

Geplante Eröffnung: August 2023

KiTa „Am Hanloh“

29633 Munster, Heidekreis

Aufnahmekapazität:	80 Kinder in 4 Gruppen 30 Krippenplätze U3 (0-3 Jahre) > in 2 Gruppen à 15 Kinder (1 Vormittagsgruppe, 1 Ganztagsgruppe) 50 Kindergartenplätze (3-6 Jahre) > in 2 Gruppen à 25 Kinder (1 Vormittagsgruppe, 1 Ganztagsgruppe)
Altersstruktur:	0-6 Jahre
Öffnungszeiten:	7 bis 17 Uhr
Anmeldeverfahren:	über die Website der Stadt Munster: munster.de

Projektpartner:

audere. Gesellschaftsimmobilien

IOIII
architecture



Ziel der architektonischen Konzeption ist es, den Baumbestand und die großzügigen Freiflächen weitestgehend zu belassen. Das Volumen ist als zweigeschossiges Gebäude kompakt gehalten. Die KiTa wird als eigenständiger Körper platziert und hebt sich in Ihrer Funktion hervor – mit einer identitätsstiftenden Architektur und einem hohen Wiedererkennungsfaktor.

Gebäudekonzept

Der Siegerentwurf für die neue KiTa „Am Hanloh“ adaptiert die Formensprache eines idealtypischen Hauses, wie es Kinder gerne zeichnen. Dieses Bild wird kreativ in Reihe gesetzt. Zweigeschossig mit ungleichmäßig gefügten Giebeldächern betont es seine Eigenständigkeit und zeigt durch die rote Holzfassade eine klare Haltung und Adresse. Intern bietet der Bau eine klare Zonierung zwischen öffentlichen, halb-öffentlichen und geschützten Bereichen. Die Anordnung der Räume, insbesondere im Eingangsbereich lässt eine schnelle Orientierung im Gebäude zu und ermöglicht kurze Wege.

Illustrationen: © JOHNNY architecture GmbH

Kontakt Dibber

Verwaltungssitz:
Tübinger Straße 12-16
70178 Stuttgart
E-Mail: info@dibber.de
Telefon: 0711 342 064 0

Das Bauschild steht schon

Verträge für die neue Kita Am Hanloh in Munster sind unterschrieben, Platz für 80 Kinder vorgesehen

VON THOMAS LENTHE

Munster. Aktuell 116 fehlende Kita-Plätze sind eine Hausnummer, die die Stadt Munster zwingen gegenzusteuern. Das ist mit der Entscheidung des Stadtrates, eine neue Kindertagesstätte an der Straße Am Hanloh zu bauen, passiert. Die Umsetzung nimmt ebenfalls Formen an, denn am Donnerstag trat mit Veröffentlichung der Bebauungsplanänderung in der Böhme-Zeitung dieser in Kraft, wie Fachbereichsleiter Benjamin von Ahlen erläuterte. So fand am selben Tag nachmittags im Rathaus die Vertragsunterzeichnung statt, damit Investor und Betreiber die nächsten Schritte gehen können. Diese waren laut von Ahlen in einem Interessenbündelungsverfahren mit sechs Bewerbern ausgewählt worden.

Die Firma audere.Gesellschaftsimmobilien kauft das städtische Grundstück und errichtet die Kita, die Firma Dibber mietet die Immobilie und schließt den Betreibervertrag mit der Stadt. Ziel ist es, laut Architekt Jon Steinfeld, bis Ende Juni den Bauantrag einzureichen und im vierten Quartal dieses Jahres mit dem Bau zu beginnen. Inbetriebnahme der Kita soll am 1. August 2023 sein.

Der Kita-Betreiber Dibber (siehe Infobox) will dort insgesamt 80 Kinder in vier Gruppen betreuen: zwei Gruppen für unter Dreijährige und zwei Gruppen für über Dreijährige. Mit unserer skandinavisch geprägten Pädagogik und einer gelebten Kultur der Herzlichkeit lassen wir ab dem kommenden Jahr auch hier das Wichtigste der Welt wachsen – unsere Kinder“, sagte Conny Bains-Terschawetz, die Leiterin der deutschen Standortentwicklung der Firma Dibber.

Bains-Terschawetz erläuterte, dass das Kita-Gebäude nachhaltig errichtet werden soll. Das gelte auch für die Einrichtungsgegenstände die grundsätzlich



Nach der Vertragsunterzeichnung schauen sich die Vertreter der Stadt Munster und der Bietergemeinschaft für die neue Kindertagesstätte das Bauschild an (von links) Angela Roeb, Anna Adamczak, Christian Quendt, Conny Bains-Terschawetz, Sylvia Waje, Benjamin von Ahlen und Jon Steinfeld. Foto: len

aus Holz bestehen. Beim Spielzeug soll möglichst auf Plastik verzichtet werden. Die Kinder sollen ökologisch geprägt werden: Müllvermeidung, Recyceln, Strom und Heizenergie zu sparen und Arbeiten mit Hochbeeten sollen dazu beitragen. Schwerpunktmäßig stehen Versteckspiele auf dem großen Frei-

gelände, Naturerfahrungen und die Gesundheitsförderung auf dem Programm. So gibt es grundsätzlich keinen Industriezucker bei der Verpflegung – Ausnahmen gibt es allerdings bei Festivitäten.

Angela Roeb, die pädagogische Dibber-Fachberaterin für Nordrhein-Westfalen und Nie-

dersachsen, sprach von einem „neuen Ort der Herzlichkeit“, der am Hanloh entstehen soll. Spielen und Bewegung stünden im Vordergrund, forschendes Lernen sei angesagt. „Die Kinder sollen in ihren Momenten abgeholt werden, beispielsweise wenn sie einen Regenwurm gefunden haben.“

Die neue Kita entsteht zweigeschossig parallel zu dem Parkplatz Am Hanloh, kurz vor der Einmündung in die Soltauer Straße. Dort können die Erzieherinnen und die Eltern auch vorfahren beziehungsweise parken. Das Gebäude ist ein reiner Holzbau, erhält eine rote Holzfassade und sieben zum länglichen Baukörper querstehende Satteldächer. Selbst der Fahrstuhlschacht besteht aus Holz. Die Nutzfläche im Gebäude beträgt 950 Quadratmeter. Außer den vier Gruppenräumen gibt es noch ein Werkstatt, einen Multifunktionsraum, eine Küche und Personalraum. Der hintere Teil des mehr als 4000 Quadratmeter umfassenden Grundstücks ist als Spielfläche vorgesehen, links vom Gebäude sind die Hochbeete angedacht, rechts eine Pflasterfläche für Stuhlkreise oder ähnliches.

DIBBER IST INTERNATIONAL UNTERWEGS

Skandinavisch geprägte Pädagogik

Die Firma Dibber GmbH ist ein gemeinnütziger Träger von Kindertagesstätten. Sie hat in Deutschland zurzeit 22 Standorte, an denen 1190 Kinder von 386 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nach Konzepten einer skandinavisch geprägten Pädagogik betreut werden. Seit zwölf Jahren betreibt Dibber Kitas in Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfa-

len. Mittlerweile ist Dibber auch in Niedersachsen vertreten, so in Delmenhorst und Uelzen und künftig in Munster.

Die norwegische Unternehmensgruppe Dibber für Betreuungs- und Bildungsangebote ist in sieben Ländern aktiv und bietet mehr als 40.000 Kindern alters- und lerngerechte Betreuungsplätze, wie die Firma in einer Pressemitteilung schreibt.

Informationen zu den Öffnungszeiten und zum Anmeldeverfahren in Munster sind im Internet unter www.dibber.de/standorte zu finden. Bewerberinnen und Bewerber als pädagogische Fach- und Führungskräfte können sich über die Bewerbungshotline ☎ (0711) 34 20 64 17 oder per E-Mail bewerbung@dibber.de melden. len

Schumachers Kartcenter feiert heute Jubiläum mit Verspätung

Bispingen. Nachdem das Ralf-Schumacher-Kartcenter seinen 25. Jahrestag am 23. August 2021 nicht groß zu feiern wagte, startet nun am heutigen Sonntagabend das große Jubiläumsspektakel zum 25-jährigen Bestehen. Auf dem Außengelände des Bispingen Kartcenters gibt es von 10 bis 18 Uhr für die ganze Familie viel zu sehen und zu erleben.

Neben einigen Foodtrucks, die für kulinarische Genüsse sorgen, lassen sich unter anderem einzigartige originale Formel-1-Boliden im exklusiven Parc Fermé bestaunen und auch einmal anfassen. Auch geben sich weltberühmte Filmautos aus einer privaten Sammlung die Ehre und bieten einen ganz besonderen Augenschmaus.

Während die kleinen Besucher die Kids Area unsicher machen, können sich die Großen im Drifttaxi einmal so richtig die Nerven durchkitzeln lassen. Abenteuerlich wird es auch, wenn eine Lenkbewegung nach links ein Kart nach rechts bewegt und gleichermaßen führt das Lenken nach rechts in die linke Fahrtrichtung. Auf einem eigens dafür eingerichteten Parcours haben Koordinationskünstler oder die, die es einmal werden wollen, die Möglichkeit, diese eigenwilligen Exemplare zu bändigen.

Startplätze fürs Rennen werden verlost

Der Höhepunkt der Veranstaltung ist ein exklusives „VIP-Kart-Rennen“ in dem Dr Müller, Helge Thomsen, Vanessa Schmitt und Klaus Bortmann gegeneinander antreten. Wer bei diesem Rennen ebenfalls dabei sein möchte, braucht etwas Glück, denn es gibt einige Startplätze die vorab verlost werden. Nähere Informationen dazu sind auf der Homepage des Ralf-Schumacher-Kartcenters zu finden.

Zum Abschluss nimmt die Partycrew Bispingen die Fäden in die Hand und lässt ab 20 Uhr das Partyzelt bebauen.

Tickets und weitere Infos unter www.rs-kartcenter.de. Kinder unter zwölf Jahren haben freien Eintritt. bz

„Hier kann man wirklich von Nachhaltigkeit reden“

Wild, Schnucke und Regionales: Auszubildende der BBS Soltau laden zu einem Festessen der besonderen Art

Soltau. Nach zweijähriger Pandemiepause war es endlich wieder so weit. Die Berufsbildenden Schulen Soltau (BBS) veranstalteten am vergangenen Mittwoch im schuleigenen Restaurant „la cuisine“ ein Festessen der besonderen Art. In Zusammenarbeit mit der Kreisjägerschaft, dem Verein Naturschutzpark (VNP) und dem Förderverein Pro Gast waren unter dem Motto „Wild, Schnucke und Regionales“ 50 Gäste geladen.

Die Jägerschaft hatte drei Stücke Rotwild und zwei Wildschweine, der VNP zwei Heidschnucken geliefert. Mit ihren Anleitern verarbeiteten die Auszubildenden aus dem Gastronomiebereich der BBS Wild und Schnucken komplett. Auch alle anderen Produkte kamen aus der Region. „Das Wort nachhaltig

wird inflationär gebraucht“, sagte der Vorsitzende der Kreisjägerschaft, Dr. Jens Bülthuis, in seiner Begrüßung. „Aber hier kann man wirklich von Nachhaltigkeit reden.“

Perfekt zubereitet und von den Auszubildenden aus dem Servicebereich gekonnt vorgelegt wurden als Vorspeisen Heidschnuckenenterte mit Erdbeercumberland Sauce sowie Wildessenz mit Pilzroulade, Hirschrücken im Focciamantel und Wildschweinkeule als Hauptgericht und als Nachspeise Rhabarbermousse, Aprikosenkompott, Praline von weißer Schokolade,

Ingwerschaum und Mohn-crunch.

Die besondere Leistung aller Beteiligten, besonders der Schüler und Schülerinnen, hob die Direktorin der BBS, Gaby Tinne-meier, anerkennend hervor. „Mehr noch als alles technische Können zählt Ihr Einsatz und die damit verbundene Liebe zum Beruf“, betonte sie. Neben vielen lobenden Worten auch von Jens Bülthuis und dem Geschäftsführer des VNP, Marc Sander, fand die Anerkennung der Geladenen ihren Ausdruck in einem gut gefüllten Hut, den Ehrenkreisjägermeister Jürgen Brammer zum



Ein Festessen der besonderen Art kreierten und kredenzt die Auszubildenden der BBS Soltau wieder nach zweijähriger Pause.

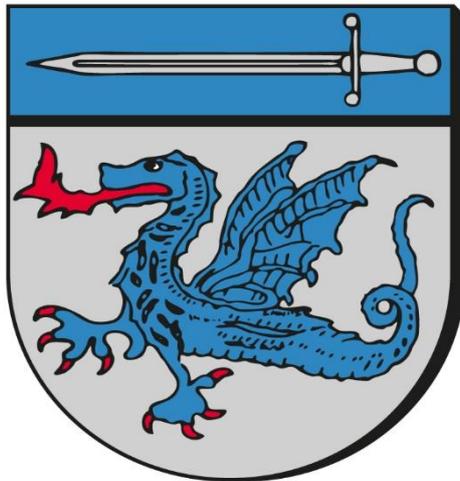
Einsammeln des Trinkgeldes für die Auszubildenden herumgehen ließ. Fachbereichsleiter Lutz Behrendt sprach schließlich noch von der großen Personal-

not, die im Gastronomiebereich herrsche und ermutigte die Schüler und Schülerinnen der BBS mit dem Hinweis auf ihre gute Ausbildung und die damit



verbundenen Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Ihr Können haben sie mit einem perfekten Festmahl eindrucksvoll unter Beweis gestellt. bz

Eine Kindertagesstätte für Munster: „Am Hanloh“



Gesamtkonzept

Dibber gGmbH
Verwaltungssitz
Tübinger Straße. 12-16
70178 Stuttgart

Telefon: 0711 / 342 064-0

E-Mail: info@dibber.de

Inhaltsverzeichnis

1. Unternehmensleitbild	1
1.1 Unser Ziel	2
1.2 Unsere Vision	2
2. Rahmenbedingungen	2
2.1. Gruppengröße, Betreuungsform	2
2.2 Öffnungs- und Schließzeiten / Tagesablauf.....	3
3. Pädagogisches Konzept	4
3.1 Lernen	5
3.2 Situationsansatz.....	5
3.3 Die Dibber Lernfreunde.....	6
3.4 Spielen.....	8
3.5 Soziale Kompetenzen und Bedeutung der Gruppe	8
3.6 Projektarbeit.....	8
3.7 Lebenspraktische Kompetenzen	9
3.8 Unsere Ausflüge	9
4. Leitbild der Kindertagesstätte	9
4.1 Unser Bild vom Kind	9
4.2 Sicherheit.....	10
4.3 Bindung und Beziehung	12
4.4 Eingewöhnung nach dem Berliner Modell	12
4.5 Vorschule, Vorbereitung und Übergang in die Grundschule.....	14
4.6 Inklusion und Bildungsberechtigung.....	15
4.7 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern.....	16
4.8 Vereinbarkeit von Familie und Beruf	17
4.9 Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit.....	19
5. Entwicklungs- und Bildungsbereiche	19
5.1 Emotionale Fähigkeiten und soziales Lernen	19
5.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten	21
5.3 Körper, Gesundheit und Bewegung	22
5.4 Bildungsbereich Sprache: alltagsintegrierte Sprachförderung	23
5.5 Kultur, Ethik und Religion	25
5.6 Logik, Mathematik und Naturwissenschaften	26
5.7 Ästhetische Bildung	28
5.8 Tiergestützte Pädagogik	29



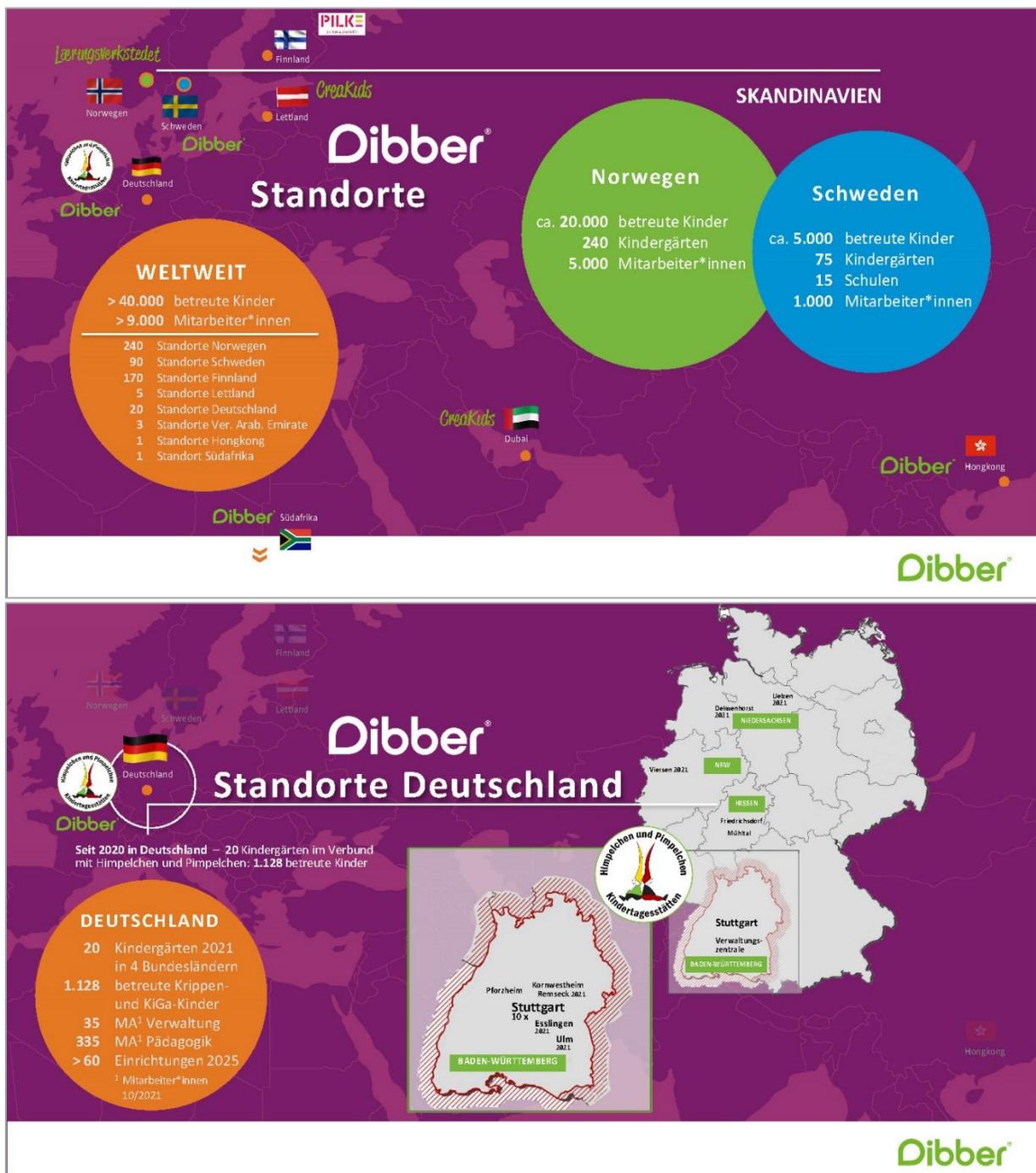
6. Ernährung und Hygiene	29
6.1 Ernährungskonzept	29
6.2 Hygienemaßnahmen	31
7. Raumgestaltung	31
7.1 Leitlinien für Räume und deren Ausstattung	32
7.2 Außengelände	32
8. Sozialraumanalyse	33
9. Personalmanagement	34
9.1 Einarbeitungshilfen, Mentoren-Programme und Coaching	35
9.2 Mitarbeitergespräche	36
9.3 Fort- und Weiterbildung	36
9.4 Ausbildung	36
9.5 Vertretungssystem	37
9.6 Mitarbeiterbindung	37
10. Qualitätsmanagement und -sicherung	38
10.1 Qualitätszirkel	39
10.2 Beschwerdemanagement	40

Dibber im Verbund mit Himpelchen und Pimpelchen

Seit Januar 2020 ist Dibber in Deutschland in der Trägerschaft von Kindertagesstätten aktiv. Gemeinsam mit dem etablierten Träger „Kindertagesstätten Himpelchen und Pimpelchen gmbH“ entwickelt die Dibber gmbH neue Kita-Standorte in Deutschland.

Himpelchen und Pimpelchen ist Träger von aktuell 20 Kindertagesstätten in Baden-Württemberg, Hessen und Niedersachsen mit 1128 Betreuungsplätzen und beschäftigen aktuell mehr als 370 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Weitere Einrichtungen sind bundesweit in Planung, u.a. in Schleswig-Holstein und Bayern.

Die Dibber gmbH ist genauso wie die Kindertagesstätten Himpelchen und Pimpelchen gmbH anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII.



Dibber®

Kinder. Herzlich. Willkommen.

1. Unternehmensleitbild

UNSERE WERTE

Spielerisch und ehrgeizig:

Wir geben alles und haben Spaß dabei. Gleichzeitig haben wir klare Ziele und die Kraft, sie zu erreichen.

Großzügigkeit und Stärke:

Wir geben unseren MitarbeiterInnen Freiheit innerhalb eines definierten Werte-Rahmens, der unseren Fachkräften Offenheit, Klarheit, Zufriedenheit und Großzügigkeit ermöglicht.

UNSER VERSPRECHEN

... an die Kinder:

Wir werden Euch dabei unterstützen, euch selbst und eure Stärken bestmöglich zu entwickeln.

... an die Eltern / Erziehungsberechtigten:

Wir stehen Ihnen immer zur Verfügung, während wir ein sicheres, fürsorgliches Lernumfeld für Ihr Kind schaffen - mit einer anhaltend positiven Wirkung.

... an unsere MitarbeiterInnen:

Wir bieten Ihnen jede Möglichkeit, sich beruflich und persönlich weiterzuentwickeln und zu wachsen. Wir unterstützen ihre Bedürfnisse und Wünsche.

UNSERE VISION

Kinder durch Wertschätzung und Förderung bei der Entwicklung zu selbstbewussten, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu begleiten.

»Beurteile nicht jeden Tag nach der Ernte, die Du einfährst, sondern nach den Samen, die du pflanzt.«

- Robert Louis Stevenson -

... an »neue« Einrichtungen:

Wer ein Teil der Dibber-Familie wird, erfährt Respekt und Wertschätzung für seine kulturellen und kommunalen Wurzeln und Eigenheiten. Gleichzeitig wird er Teil einer großen und großzügigen internationalen Gemeinschaft mit außergewöhnlichen Ressourcen.

... an die Kommunen:

Wir sind als Partner ein guter Teamplayer zum Wohle der Kinder

NAMENSURSPRUNG UND BLATTSYMBOLIK



Ein »Dibber« ist im skandinavischen und englischen Sprachraum ein Werkzeug, mit dem Vertiefungen im Boden gemacht werden, um Samen, Setzlinge oder Blumenzwiebeln zu pflanzen.

Ein starkes Symbol also für unsere Vision, Kindern durch Wertschätzung und Förderung Raum zur Entfaltung und Persönlichkeitsentwicklung zu geben.

Auch unser Logo und Signet entwickelt sich aus der Pflanz(en)-Symbolik: Vorlage war der Umriss eines Blattes, aus dessen Form wir das „D“ im Dibber-Schriftzug und in unserem Signet entwickelt haben.



1.1 Unser Ziel

Unser pädagogisches Engagement und Handeln basieren auf der Überzeugung, dass Kinder wertvoll sind und das auch wissen sollten! Es gibt nichts Wichtigeres als eine vorbehaltlose Unterstützung der positiven und vertrauensvollen Entwicklung von Kindern. Darin sehen wir unsere Priorität und fördern dies mit all unseren Kräften. Denn Kinder sind der wichtigste Teil unserer weltweiten Gemeinschaft. Sie gestalten die Zukunft.

Unsere Motivation ist es, die Entwicklung und Erziehung von Kindern durch Wissen, Freundschaft, Sicherheit und Fröhlichkeit zu fördern. Unser Ziel ist, für alle von uns betreuten Kinder die Bildungschancen zu erhöhen, so dass jedes Kind, individuell nach seinen Möglichkeiten, alle seine Ressourcen zur Ausschöpfung der Bildungschancen aktivieren und nutzen kann. Wir wollen zur Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit aller Kinder beitragen.

Dibber schafft gezielt ein sicheres und wohl behütetes Umfeld, in dem spielerisches Lernen gefördert wird. Einzigartige, umfassende Methoden und die aktive Betreuung durch unsere Fachkräfte fördern sowohl die mentale und körperliche Entwicklung als auch die soziale Kompetenz und das Selbstbewusstsein der Kinder.

Bei Dibber folgen wir unserem eigens entwickelten sozialen Kompetenzprogramm, das unter dem Namen »Kultur der Herzlichkeit« täglich bei uns gelebt wird. Es vereint Werte, die uns im Wortsinn am Herzen liegen und das kulturelle Fundament in unseren Kindertagesstätten darstellen.

Wir sind überzeugt davon, dass in Lernsituationen mit Kindern ein emotionaler, warmherziger und positiver Ansatz für eine gesunde Entwicklung und künftige Erfolge unabdingbar ist.

1.2 Unsere Vision

Alle Fachkräfte in den Dibber-Kindertagesstätten brennen dafür, dass wir eine fortschrittliche, fördernde Umgebung schaffen können, in der jedes Kind sich gehört, gesehen und wertgeschätzt fühlt. Stellen Sie sich vor, jedes Kind fühlt sich wertvoll! Das ist die Vision, die unsere gesamte Organisation antreibt.

Alle unsere Mitarbeiter*innen arbeiten daran, diese gemeinsame Vision zu verwirklichen. Hinter Dibber stehen Pädagogen*Innen mit der festen Überzeugung, dass jedes einzelne Kind, jede Familie, jede(r) Mitarbeiter*in und jedes Mitglied der Gemeinschaft willkommen ist.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Gruppengröße, Betreuungsform

Die viergruppige Kindertagesstätte „Am Hanloh“ in Munster soll zunächst aus zwei Krippengruppen (0-3 Jahre) mit jeweils 15 Betreuungsplätzen, und zwei Kindergartengruppen (3 Jahre-Schuleintritt) mit jeweils 25 Betreuungsplätzen bestehen. Maximal sind somit bei Vollbelegung gleichzeitig 80 Kinder anwesend.

Diese Planung wird an den tatsächlichen Bedarf der Stadt Munster und der jeweiligen Familien angepasst.

Bei der Platzbelegung nehmen wir Kinder grundsätzlich ohne Rücksicht auf Nationalität und Bekenntnis auf. Im Gegenteil: Wir begrüßen Interkulturalität in unseren Kindertagesstätten. Grundsätzlich arbeiten wir in Krippengruppen in einem geschlossenen Gruppencharakter und im Kindergartenbereich bei den 3-6-jährigen teiloffen. Die enge Zusammenarbeit von Krippe und Kindergartenbereich ist von großer Bedeutung, um die Kinder in ihren einzelnen Entwicklungsprozessen optimal unterstützen zu können. Der Übergang in den Kindergartenbereich wird in unserer Kita langfristig als Kooperationsprojekt gelebt. Der Früh-



und Spätdienst wird gruppenübergreifend gestaltet.

Jedes Kind hat aus Gründen einer besseren Orientierung seine feste Stammgruppe, in die es morgens übergeben wird. In der Stammgruppe frühstückt das Kind, nimmt am Morgenkreis teil und an den Kinderkonferenzen, feiert seinen Geburtstag und ruht sich mittags dort aus. Die Kindergartenkinder erfahren nach dem Morgenkreis eine Öffnung der Gruppe und können sich in den Funktionsräumen und Bildungsinselfen, die in den Kindergartengruppenräumen verankert sind, frei bewegen und anhand ihrer momentanen Interessen selbst wählen, mit was sie sich beschäftigen möchten. Zusätzlich zum Freispiel werden täglich pädagogische Angebote durch die Fachkräfte angeboten, an denen die Kinder sich beteiligen können.

2.2 Öffnungs- und Schließzeiten / Tagesablauf

Unsere bestehenden Einrichtungen sind alle mit einer täglichen Öffnungszeit von 10 Stunden konzipiert. In Munster bieten wir Betreuungsmodelle von 08:00 bis 13:00 Uhr und 08:00 bis 16:00 Uhr mit einer Randzeitengruppe zwischen 07:00 bis 08:00 und 16:00 bis 17:00 Uhr an. Diese werden an den Bedarf der Familien angepasst und nach möglicher Zuschlagserteilung mit der Stadt Munster abgestimmt.

Wir haben in der Regel 20 Schließtage (Werktage) im Jahr sowie drei pädagogische Tage, an denen die Einrichtung aufgrund von Weiterbildungen der Fachkräfte geschlossen bleibt. Zur besseren Planung der Eltern werden die Schließzeiten rechtzeitig im Oktober/November des Vorjahres kommuniziert und schriftlich mitgeteilt.

Über die Sommerferien ist die Kita „Am Hanloh“ in Munster 3 Wochen geschlossen sowie eine Woche zwischen Weihnachten und Neujahr. Schließzeiten werden mit der Stadt Munster sowie mit den weiteren Kindertagesstätten abgestimmt.

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs besteht sowohl im Krippen- als auch im Kindergartenbereich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einer klaren und überschaubaren Struktur sowie der notwendigen Flexibilität. Begrüßung und Verabschiedung, Mahlzeiten, strukturierte als auch freie Aktivitäten sowie Ruhe- und Schlafenszeiten sind altersgerecht abgestimmt und flexibel anpassbar. Die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und der Gruppe werden gleichermaßen und ausgewogen berücksichtigt.

Die nachfolgenden Tagesabläufe sind exemplarisch auf der Basis einer täglichen Öffnungszeit von 07:00 – 17:00 Uhr dargestellt und können individuell an die jeweils angebotenen Betreuungszeiten angepasst werden.

Um 07:00 Uhr werden alle Kinder gruppenübergreifend gemeinsam angenommen und anschließend zum Frühstück in die Stammgruppen übergeleitet.

07:00 – 09:00 Uhr	Bringzeit, Ankommen, Überleitung in die Stammgruppen, Frühstück in der Stammgruppe
09:00 – 09:30 Uhr	Morgenkreis in der Stammgruppe mit geführtem Angebot wie Singen, Tanzen, Fingerspielen, Ritualen, Tagesablauf besprechen, Interessen klären, etc.

09:30 – 11:30 Uhr	Je nach Wetterlage Aufenthalt und Spiel im Außenbereich, im Bewegungsraum, Spaziergang und Ausflüge an der frischen Luft, Bildungsangebote (kreativer, musikalischer, sprachlicher, bewegungsorientierter, konstruktiver, naturwissenschaftlicher oder auch mathematischer Bereich), Kinderkonferenz, Öffnung der Kindergartengruppen
11:30 – 12:30 Uhr	Mittagessen und Vorbereitung auf den Mittagschlaf/die Ruhephase (Zähneputzen, Wickeln, Toilettengang, Umziehen, ...)
12:30 – 14:30 Uhr	Mittagsschlaf/Ruhephase (ruhige Angebote: Meditationsangebot, Fantasiereise, Bücher anschauen, ...)
14:30 – 15:00 Uhr	Obst- oder Gemüsesnack (Obst und Gemüse der Saison), mit den Kindern gemeinsam zubereitet
15:00 – 17:00 Uhr	Freispiel, Angebote, Aufräumen, evtl. Abendessen, späteste Abholzeit

3. Pädagogisches Konzept

Wir bei Dibber sind Entwicklungsbegleiter und Vorbilder. Wir nehmen diese Verantwortung ernst und stellen eine positive und inklusive Lernumgebung sicher.

Unsere „Kultur der Herzlichkeit“ bestärkt die Kinder in ihrer positiven Selbstwahrnehmung und steigert ihr Selbstwertgefühl. Das Gefühl, wertgeschätzt zu werden, wie man ist, gibt Sicherheit und schafft beste Voraussetzungen, spielerisch lernend zu wachsen während der wichtigen Kitajahre.

Dies kommt dabei nicht erst zum Tragen, wenn wir vor Herausforderungen stehen. Wir leben diese Kultur jeden Tag aufs Neue, um unsere Vision Wirklichkeit werden zu lassen: „Wir lassen das Wertvollste der Welt wachsen – unsere Kinder!“ Dazu tragen wir alle gemeinsam bei und schaffen eine inklusive Atmosphäre gegenseitiger Fürsorge.

Ein wichtiges Merkmal der Kindheit ist die spielerische Interaktion, durch die sich Initiative, Vorstellungskraft und Begeisterung entwickeln. Dibber Kindergärten zeichnen sich durch drei inhaltliche Schwerpunkte in den Lernprinzipien aus, die bei unserer Arbeit immer sichtbar sind:

- das spielerische Lernen,
- die soziale Interaktion und
- das Meistern von Herausforderungen.

Diese pädagogische Grundphilosophie des situativen Ansatzes prägt den Alltag und das Handeln in unseren Kindergärten.

In unseren Kindertagesstätten sollen sich Eltern und Kinder gleichermaßen willkommen fühlen. Wir verstehen uns als kompetente Fachkräfte, die gute Beziehungen und Zusammenhalt fördern. Wir haben ein offenes Ohr für die Anliegen der Eltern und agieren bestmöglich entsprechend ihren Bedürfnissen und Wünschen. Wir verstehen uns als Bildungsbegleiter, Bildungsratgeber und Bildungsförderer für die Eltern und streben eine gemeinsame Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an.

3.1 Lernen

Kinder sind neugierig und wollen die Welt entdecken. Die Wahrnehmung ist für Kinder der Zugang zur Welt. Sie erobern sich die Welt durch Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Fühlen. Lernen findet immer mit allen Sinnen statt. Durch unsere gezielten und abwechslungsreichen Spielmaterialien und Angebote, sowohl in den Räumlichkeiten der Einrichtung als auch im Außenbereich, geben wir den Kindern stets die Möglichkeit, ihre Sinne zu schulen und ihre Umwelt dadurch zu begreifen. Kinder können in kreativen Prozessen die Erfahrung machen, dass sie etwas erschaffen und verändern können. Diese Erfahrung ist eine wichtige Grundlage zur Bewältigung und Gestaltung vieler Lebenssituationen. Daher unterstützen und ermutigen wir die Kinder, kreativ zu werden. Verschiedene Materialien (Farbe, verschiedene Papiere, Materialien zum Drucken und Stempeln, Knete, ...) stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Darüber hinaus geben wir den Kindern in vielfältigen Angeboten die Möglichkeit, mit den verschiedensten Materialien (z. B. Schaum, Wasser, Sand, Naturmaterialien, ...) zu experimentieren.

3.2 Situationsansatz

Alle Kinder, egal welchen Geschlechts, haben von Anfang an die gleichen Rechte und Möglichkeiten, sich ihre Umwelt eigenaktiv mit ihren Sinnen zu erschließen.

**In ihren Rechten sind alle Kinder gleich –
in seiner Entwicklung ist jedes Kind besonders.**

Diese Sichtweise bestimmt unser Bild vom Kind nach dem Situationsansatz. Wir Erwachsene sind dafür verantwortlich, Kinder in ihrem Streben nach Weiterentwicklung durch das Aufbauen von verlässlichen Beziehungen und das Anbieten einer anregungsreichen Umwelt zu unterstützen. So ermöglichen wir dem Kind, seine Fähigkeiten und Kenntnisse zu erweitern und sich gemäß seinen individuellen Möglichkeiten in die Gemeinschaft mit einzubringen.

Ziel des Situationsansatzes ist es, dass sich alle Kinder – losgelöst von kultureller und sozialer Herkunft – die Kompetenzen und Fähigkeiten aneignen können, mit denen sie autonom, solidarisch und sachkompetent handeln können. Dabei kommt jedem Kind das gleiche Recht auf diese Unterstützung und Förderung zu. Das Recht auf Bildung beinhaltet alle Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung, der Entwicklung des Ichs sowie der Sach-, Sozial- und lernmethodischen Kompetenzen.

In der pädagogischen Praxis geht es darum, Kinder mit ihren individuellen Entwicklungsbedürfnissen in ihrer Situation zu verstehen und sie dort abzuholen, wo sie stehen.

Ansatzpunkt für uns ist das vielschichtige und abwechslungsreiche Leben selbst. In realen Lebenssituationen, in denen Kinder als handelnde Subjekte agieren und der Erwerb von Wissen und Können für sie Sinn und Bedeutung haben, wird ihre natürliche Neugier und Lernfreude herausgefordert. In diesem Sinne fördern wir die Kinder in für sie bedeutsamen Schlüssel-situationen. In unserem pädagogischen Handeln sehen wir die Kinder in ihrer sozialen und kulturellen Lebenssituation und richten unser pädagogisches Handeln danach aus.

3.3 Die Dibber Lernfreunde

Ein aktiver Teil unseres pädagogischen Ansatzes sind unsere sieben Lernfreunde. Jeder Lernfreund ist ein eigener Charakter, der zusammen mit den Kindern aktiv am Kindergartenleben teilnimmt. Jeder Lernfreund repräsentiert einen Fachbereich, hat eine entsprechende Farbe und eine individuelle Persönlichkeit:

Henri von Herzen

Ich bin Henri von Herzen! Ich möchte, dass sich alle wohlfühlen und gute Freunde werden. Was ich sage, kommt immer von Herzen und bestätigt und ermutigt die Kinder. Ungerechtigkeiten mag ich gar nicht. Deshalb achte ich immer darauf, dass niemand ausgeschlossen wird. Ich tröste auch, wenn es jemandem mal nicht so gut geht. Bei Rollenspielen bin ich gern dabei, um zu beobachten und darauf zu achten, dass es fair zugeht. Einer meiner Lieblingsmomente ist die „warme Dusche“: Wir halten einander an den Händen und erzählen, was uns froh und dankbar macht.



Spiele-Simon

Ich bin Spiele-Simon! Ich freu mich sehr, bin ich doch der, der jeden Tag gern spielen mag. Und ich möchte, dass die Kinder eine ganze Menge spielen. Daher kümmere ich mich um viele verschiedene Spielbereiche, die neugierig machen und zum Spielen einladen – natürlich auch draußen. Ich liebe es, jeden Tag etwas Neues zu entdecken und zu lernen. Wenn wir dabei all unsere Sinne nutzen, geht das wie von allein. Meine Lieblingsbeschäftigung ist das Rollenspiel. Jeder darf sein, wer er möchte und wir erschaffen zusammen etwas Magisches. Egal ob Brettspiele, Tanzen oder Verstecken – ich spiele alles mit.



Akti-Viktor

Ich bin Akti-Viktor! Ich bin ständig in Bewegung, hüpfen und springen herum. Egal was an einem Tag so los ist, ich bin natürlich dabei. Ich möchte, dass die Kinder genauso lebendig und fröhlich sind wie ich. Darum mag ich auch gesundes Essen gern. Beim Morgenkreis und in Gruppenstunden mag ich am allerliebsten Bewegungslieder und bin hin und weg, wenn die Kinder zu tanzen beginnen. Meine Lieblingsbeschäftigung sind Bewegungsparcours, vor allem wenn die Kinder sie selbst gestalten. Manchmal setze ich eine Kochmütze auf. Dann bin ich fürs Essen zuständig und natürlich brauche ich dabei die Hilfe der Kinder: Kräuter sammeln, Gemüse schnippeln, den Tisch decken und nach dem Essen abwischen – das schaffe ich unmöglich allein. Aber vor allem möchte ich, dass die Kinder das Essen genießen und lauter neue Geschmacksrichtungen entdecken.



Crea-Carlotta

Ich bin Crea-Carlotta! Ich mag nicht eine Farbe, ich mag sie alle. Wenn die Kinder kreativ werden, bin ich natürlich dabei. Ich liebe es, wenn sie mit allen möglichen Materialien zu kleinen Künstlern werden. Auch Tanzen und Singen gehört zu meinen Lieblingsbeschäftigungen, vor allem wenn wir die farbigen Würfel und die Tücher dafür aus der Kiste holen – einfach magisch. Dabei entstehen Rollenspiele fast von allein. Sowieso glaube ich, dass Singen uns richtig fröhlich macht. Und alles lernt sich leichter,



wenn wir singen: Zahlen, Wochentage und Monate, Farben und Formen. Kinder, die ihre Fantasie nutzen, ihren ganzen Körper und all ihre Sinne sind meine liebsten Spielgefährten.

Worte-Wanja

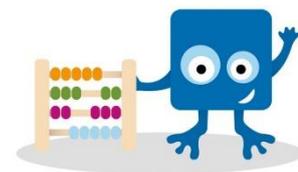
Ich bin Worte-Wanja! Ich liebe Reime und Rätsel. Bei der Sprachwerkstatt bin ich immer dabei. Ich fordere die Kinder gern zu Wortspielen auf und ermuntere sie, immer neue Wörter und Ausdrücke zu verwenden. Meine große Leidenschaft ist unsere Kommunikation. Ich mag einfach gute Gespräche – auch zur Abwechslung mal auf Englisch oder einer anderen



Sprache. Meine Lieblingsbeschäftigungen sind Vorlesen und Singspiele.

Mathe-Mila

Ich bin Mathe-Mila! Ich zähle einfach alles. Wusstest du, dass ich auch rückwärts zählen kann? Vorwärts kann ja jeder. Ich bin immer da, wenn es im Kindergarten um Mathe geht. Ich liebe es zu sortieren und zu messen. Ich lasse euch Kinder auch gern mal in einer Reihe stehen, der Schuhgröße nach. Wenn ihr mich in die Küche lasst, wiege und messe ich alles, was ich finden kann. Am allerliebsten spiele ich Würfelspiele.



Natur-Alina

Ich bin Natur-Alina! Ich mag Naturwissenschaften und bin am liebsten draußen unterwegs. Ich versuche immer, die Natur mit all meinen Sinnen zu erfassen und hinterfrage neugierig alles, was ich wahrnehme. Gelegentlich fordere ich euch auch auf, einfach einmal die Augen zu schließen und den Naturgeräuschen zu lauschen. Ich bin ein großer Fan von Stöcken, Steinen und Tannenzapfen. Manchmal bringe ich all das von draußen mit, um zu basteln und zu spielen. Ich kenne mich bestens mit digitalen Tools aus. Wusstet ihr, dass man auch auf dem Smartphone einen Kompass nutzen kann und unser Tablet eine Lupe hat? Das „Experiment des Monats“ ist eine meiner Lieblingsaufgaben.



Während die Kinder die Lernfreunde besser kennenlernen, merken sie auch, was sie voneinander unterscheidet und was die kleinen Charaktere mögen und gerne tun.

Sie lernen, mit ihnen bestimmte Themen zu verbinden, über die sie selbst auch gern mehr erfahren wollen. Die Lernfreunde markieren jeweils bestimmte Spielzonen und Werkstätten, zeigen sich während des Morgenkreises und wenn wir draußen unterwegs sind.

Jeden Tag übernimmt ein Lernfreund die Führung. Indem sie sich täglich abwechseln, werden in jeder Woche alle Fachbereiche abgedeckt. Fast immer möchte ein Lernfreund mit ein oder zwei weiteren eng zusammenarbeiten und erhält damit unsere ganzheitliche Perspektive.

Wir beschreiben das gern als einen interdisziplinären Ansatz mit einem fachspezifischen Blick. Unsere Lernmaterialien sind jeweils mit einem Lernfreund verbunden. Und auch wenn wir eine ganzheitliche Perspektive einnehmen, konzentrieren wir uns stets auf eine Sache nach der anderen. Indem wir die Lernfreunde mit faktischen Bereichen in Verbindung bringen, wecken wir bestimmte Erwartungen bei den Kindern. Somit können sie sich leichter an die Themen erinnern und sie miteinander verknüpfen.

3.4 Spielen

Spielen ist für die kindliche Entwicklung eine wichtige Voraussetzung. Hier setzt sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander. Es entwickeln sich geistige und körperliche Fähigkeiten, Ausdauer sowie Konzentration bilden sich immer mehr aus.

Wir fördern das Spielen in unseren Einrichtungen in allen seinen Formen. Das angeleitete Spiel mit vorgegebenen Regeln trainiert die kognitiven Fähigkeiten der Kinder, aber auch ihre soziale Disziplin und Fairness. Das prätextierte Als-Ob-Spiel unterstützt als soziales Rollenspiel die soziale Imagination und Übernahme verschiedener sozialer Rollen.

Im Freispiel werden Fantasie, Empathie, Kommunikation, das symbolische Denken sowie auch das Vermögen zur Zusammenarbeit und zum Problemlösen der Kinder angeregt und geschult. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte im Freispiel ist ein „hinein- und hinausgehen“ aus den Spielsituationen, um den Kindern Anregungen und Impulse zu geben, sie dann jedoch wieder ihrer eigenen Kreativität und Fantasie zu überlassen. Die Erzieher*innen beobachten die Kinder und dokumentieren Verhaltensauffälligkeiten. Konflikte können dann z.B. in der Kinderkonferenz oder in einer Projektarbeit aufgegriffen und Lösungswege mit den Kindern spielerisch erarbeitet werden.

Das Raumkonzept der Kindertagesstätte „Am Hanloh“ in Munster soll das Freispiel unterstützen.

3.5 Soziale Kompetenzen und Bedeutung der Gruppe

In unterschiedlichen Gruppen erfahren die Kinder Gruppen- und Verhaltensregeln, die ihre soziale Kompetenz stärken. Die Krippen- bzw. Kindergartengruppe ist für die Kinder ein Lernort für Demokratie. Die Kinder knüpfen Kontakte zu anderen Kindern und entwickeln die Fähigkeiten, sich als eigenständige Person zu erleben, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken, sich aber auch als ein Teil der Gruppe zu spüren. Sie lernen in einer Gruppe mit anderen Kindern und Erwachsenen, eigene Wünsche und Meinungen zu äußern und dabei auch die Meinung anderer wiederum zu akzeptieren und zu tolerieren. Es geht um ein gegenseitiges Verhandeln und Kompromisse schließen. Die Kinder lernen, mit Konflikten umzugehen und ab und zu auch die eigenen Bedürfnisse zugunsten der Bedürfnisse anderer zurückzustellen. Ein Gruppenmitglied zu sein bedeutet auch, manchmal zu warten und Geduld zu lernen. In der Gruppe findet ein Aushandeln und Vereinbaren von sozialen Regeln statt und entwickelt eine Beteiligungskultur, in welcher die Kinder angeregt werden, aktiv an Gesprächen dabei zu sein und mitzuwirken.

Das Erlernen sozialer Kompetenzen und der Umgang mit den eigenen Gefühlen ist die Basis für eine gesunde Entwicklung der Kinder und eine entscheidende Prävention gegen späteres Gewalt- und/oder Suchtverhalten.

3.6 Projektarbeit

Die Projektarbeit ist eine Lehr- und Lernmethode, welche ein ganzheitliches und selbstständiges Lernen der Kinder unterstützt. Grundlage für die Themenfindung der Projekte sind zum einen die vielfältigen Anforderungen der Lebenswelten der Kinder sowie zum anderen die aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Beides bietet Themen und Anlässe für Projekte. Die Ziele und Durchführungsschritte der Projekte richten sich nach dem Entwicklungs- und Bedürfnisstand der Kinder. Sie werden von uns Pädagog*Innen geplant und gemeinsam mit den Kindern durchgeführt. Dabei ist es wichtig, dass im Verlauf

der Projekte jederzeit Veränderungen und Entwicklungen aufgegriffen werden können und möglich sind.

3.7 Lebenspraktische Kompetenzen

Bei allen Kindern besteht ein starker Wunsch, Dinge selbst und ohne fremde Hilfe tun zu können. In unserem Alltag bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten, lebenspraktische Kompetenzen neu zu erwerben oder auch das zu erproben, was sie bereits zu Hause gelernt haben. Darunter verstehen wir, dass wir die Kinder ermutigen, sich auszuprobieren und ihnen im täglichen Leben in der Einrichtung die Chance geben, diese wichtigen Erfahrungen zu sammeln. So decken die Kinder selbständig den Tisch, schöpfen sich das Essen selbst, helfen bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (aufwischen von Wasserpfützen etc.), ziehen sich selbstständig an und aus, gießen Blumen und stellen Kalender um. Bei Ausflügen kaufen wir gemeinsam eine Fahrkarte, für Backaktionen gehen wir gemeinsam einkaufen, wir pflanzen im Frühjahr Beete mit den Kindern und vermitteln ihnen im Laufe der Kindergartenzeit ein umfassendes Bild von lebenspraktischen Aufgaben und vieles mehr.

3.8 Unsere Ausflüge

Unsere Ausflüge dienen dazu, dass Kinder sich in dem Stadtteil, in dem sie wohnen, orientieren können und diesen kennenlernen. Wir möchten das kulturelle Angebot nutzen, welches die Umgebung bietet. Selbstverständlich geht es auch um Natur- und Umwelterfahrungen, die sich am besten bei einem Ausflug auf nahe gelegene Spielplätze und Parks umsetzen lässt. Auch das Thema „Verkehrserziehung“ spielt eine Rolle bei den Ausflügen mit den Kindern.

4. Leitbild der Kindertagesstätte

Unser pädagogisches Grundkonzept bietet eine ideale Basis für die Leitlinien zum Bildungsauftrag in den Kindertagesstätten Niedersachsens.

Unsere Einrichtung stellt einen Teil der Lebenswelt von Kindern dar, denn Kindertagesstätten sind Erziehungs- und Bildungseinrichtungen, in denen die Kinder eine erhebliche Zeit ihres Tages verbringen. In den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen wir jedes Kind mit seiner Lebenssituation.

4.1 Unser Bild vom Kind

Heute wissen wir: Jedes Kind ist in jedem Alter ein Individuum. Es bildet sich seine eigenen Annahmen und Theorien – entsprechend seinem momentanen Entwicklungsstand – über sich selbst und die Prozesse in seinem Lebensumfeld, plant dementsprechend seine Handlungen und handelt aktiv und autonom. Ein Kind ist sich immer – innerhalb seiner Möglichkeiten – seiner selbst und seiner inneren Bestrebungen und seiner Kompetenzen bewusst. Zugleich bringen jedoch alle Kinder zwei tief angelegte Bedürfnisse mit: das Bedürfnis nach Sicherheit und sozialer Bindung. Kinder brauchen unbedingten Schutz vor jeglicher Gewalteinwirkung und sind fortlaufend auf sozialen und emotionalen Austausch mit anderen Menschen angewiesen. Mit dieser »Grundausstattung« entwirft und gestaltet es – sofern es die Freiheit und die Möglichkeiten dazu hat – die von ihm selbst konstruierte Lebenswirklichkeit. Auf dieser Basis entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst, das schon bald durch ein Bild von anderen Menschen ergänzt wird. Gleichzeitig entsteht ihr Bild von der Welt. Wir entwickeln Strukturen und Ideen gemeinsam mit den Kindern, damit kleine und große Menschen Verantwortung für sich und Gemeinsames übernehmen können.



Jedes Kind folgt seiner Entwicklungslinie im sozialen, emotionalen und kognitiven Austausch mit anderen Menschen. In unserer Einrichtung trifft es auf andere Kinder und Erwachsene, die sein spezifisches »Erleben der Welt«, seine Meinungen und Erwartungen wahrnehmen und verstehen, es vor Gefahren schützen und in der Weiterentwicklung seiner Erkenntnisse und in der eigenständigen Konstruktion seiner Lebenswirklichkeit unterstützt.

Kinder erfahren in konkreten Lebenssituationen, was im Zusammenleben wichtig ist und warum das so ist. Die Auseinandersetzung mit Werten und der Umgang mit Konflikten haben im Alltag der Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert. Regeln, die in der Gruppe gelten, werden den Kindern erklärt und gelten gleichermaßen für alle Kinder in der Einrichtung. Wir achten auf einen respektvollen Umgang untereinander – nicht nur der pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern, sondern auch der Kinder untereinander. Wir erklären den Kindern, welche Dinge im Umgang mit anderen gut sind und welche wir vermeiden möchten. Dadurch erzeugen wir Verständnis für den jeweils anderen und fördern ein respektvolles Miteinander. All das betrifft auch weitere Themen, wie bspw. den Umgang mit Tieren, Pflanzen und der ganzen Umwelt.

4.2 Sicherheit

Die Eltern bzw. alle Erziehungsberechtigten vertrauen uns ihr wertvollstes Wesen an, indem sie ihr Kind in einer Diber Kindertageseinrichtung betreuen lassen. Die Diber-PädagogenInnen leisten bestes Engagement, um das Wohl der uns anvertrauten Kinder zu gewährleisten und die Einrichtungen zu sicheren Orten für die Kinder zu machen. Ausgehend von dieser Zielsetzung und vor dem Hintergrund der gesetzlichen Regelungen zum Schutz des Kindeswohles wurde ein Kinderschutzkonzept entwickelt, welches für alle Mitarbeitenden von Diber, insbesondere für die pädagogischen Fachkräfte, verbindlich ist. Es soll nicht nur der Vorgang im Ernstfall (wenn gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen) beschrieben werden. Vielmehr sollen auch Präventionsmaßnahmen dargestellt werden, sodass ein gesundes und gewaltfreies Aufwachsen von Kindern möglich ist.

Zudem werden unterschiedliche Gefährdungsformen betrachtet:

- Gefährdung im familiären / außerfamiliären Umfeld
- Gefährdung innerhalb der Kindertageseinrichtungen (sowohl von pädagogischen Fachkräften und allen Mitarbeitenden von Diber, aber auch von Kindern untereinander)

Durch den engen Kontakt zwischen Träger bzw. Geschäftsführung, Fachberatung, Einrichtungsleitung und den pädagogischen Teams kann bei Verdachtsfällen schnell gehandelt werden. Alle pädagogischen Fachkräfte werden regelmäßig geschult, Anzeichen für Übergriffigkeiten bei Kindern zu erkennen, sei dies durch Eltern, andere pädagogischen Fachkräfte oder Gewalt zwischen Kindern.

Rechtliche Grundlagen

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz (§8a SGBVIII) ist eindeutig geregelt, wie Kinder im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe vor Gefahren für ihr Wohl geschützt werden. Pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen haben die Pflicht, gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung zu erkennen, eine Gefährdungseinschätzung unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft vorzunehmen und das Jugendamt zu informieren, falls

eine Gefährdung zu vermuten ist. Jede Einrichtung von Dibber hat eine Vereinbarung gemäß § 8a SGB VIII und § 72a SGB VIII getroffen. Des Weiteren regelt § 72 SGB VIII, dass nur Personen in den Kindertageseinrichtungen beschäftigt werden können, die persönlich dazu geeignet sind. Zu Beginn der Tätigkeit sowie in regelmäßigen Abständen (alle zwei Jahre) sind alle bei Dibber Personen verpflichtet, ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen.

Prävention

Die Kindertageseinrichtungen von Dibber sollen für die Kinder Orte sein, in denen sie sich mit ihren aktuellen Spiel- und Lernwünschen aufgehoben, wohl und sicher fühlen. Kinder haben das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass die Sicherheit der Kinder nicht gefährdet wird. Die Kinder können gewaltfreie Konfliktlösungen einüben. Zudem werden die Kinder unterstützt, Risiken zu erkennen und einzuschätzen. Wenn die Kinder misshandelt wurden oder sich bedroht fühlen und Hilfe benötigen, ermutigen die pädagogischen Fachkräfte die Kinder sich an eine Vertrauensperson ihrer Wahl zu wenden. Das Recht der Kinder auf Schutz und Hilfe in Notlagen nehmen die pädagogischen Fachkräfte außerordentlich ernst. In allen Einrichtungen von Dibber wird Ironie und Bloßstellung nicht gelebt.

Verhaltenskodex/ Selbstverpflichtungserklärung

Alle pädagogischen Fachkräfte erhalten mit dem Zusenden ihres Arbeitsvertrages die nachfolgende Selbstverpflichtungserklärung, welche sie lesen müssen. Mit der Unterschrift wird bestätigt, dass die Erklärung verstanden und danach gehandelt wird:

„Als Mitarbeitende/r der Kindertagesstätten Dibber gGmbH verpflichte ich mich, nach § 8a SGB VIII zu handeln und meinen mir aufgrund meiner Tätigkeit in einer öffentlichen Kinderbetreuungseinrichtung zukommenden staatlichen Schutzauftrag zu erfüllen. Ich sehe mich verantwortlich dafür, Kinder in ihren Rechten zu stärken und sie vor Verletzungen ihrer körperlichen und seelischen Unversehrtheit zu schützen.“

Prozess bei Meldung eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung

Wird ein Verdachtsfall auf Kindeswohlgefährdung in einer der Einrichtungen bekannt, so ist Dibber moralisch als auch gesetzlich verpflichtet, diesem Vorwurf augenblicklich nachzukommen. Die Sicherstellung der Unversehrtheit der uns anvertrauten Kinder ist für Dibber die höchste Priorität.

Unabhängig von dem Verfahren nach § 8a SGB VIII sind bei dringender/akuter Gefahr für das Kindeswohl, die von Eltern ausgehen, unverzüglich das Jugendamt und die Polizei zu informieren.

Fortbildungen

Das Ziel ist es, die Sensibilität für Kindeswohlgefährdungen bei den pädagogischen Fachkräften zu fördern sowie die eigene Handlungskompetenz zu stärken bzw. zu erweitern.

Dibber bildet zukünftig eine Kinderschutzfachkraft aus, welche in konkreten Verdachtsfällen informiert wird und um Rat gefragt werden kann. Des Weiteren wird in jeder Kindertageseinrichtung von Dibber eine Person zur Kinderschutzbeauftragten benannt, welche sich regelmäßig mit den anderen Kinderschutzbeauftragten sowie der Kinderschutzkraft austauscht und sich intensiv mit den Gefährdungen für das Wohl des Kindes auseinandersetzen.

Alle pädagogischen Fachkräfte werden in regelmäßigen Abständen, mindestens einmal im Jahr im Rahmen des Schutzkonzeptes geschult.

Einer unserer langfristigen Ziele ist es, dass jede Kindertageseinrichtung von Dibber an einem Programm teilnimmt, welches die sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder fördert.

4.3 Bindung und Beziehung

»Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen«

(Remo Largo)

Die Stärkung der Kinder im emotionalen und sozialen Bereich erfolgt in erster Linie über die Qualität der Interaktion zwischen dem Kind und seinen Eltern sowie weiteren Bezugspersonen. Wir bieten den Kindern Beziehungen und Interaktionen, die von emotionaler Sicherheit und Feinfühligkeit gekennzeichnet sind, sodass sie ein inneres »Bild« von Bindung entwickeln können, welches auch von Sicherheit geprägt ist. Auf dieser Basis können die Kinder ihre Umwelt aktiv erkunden und mit Vertrauen auf andere Menschen zugehen.

Der Übergang aus der Familie in eine Kindertageseinrichtung bedeutet eine Herausforderung für die Fähigkeit des Kindes, sich an eine neue Umgebung anzupassen und Beziehungen zu anderen Erwachsenen und Kindern aufzubauen. Wir sind uns weiter darüber bewusst, dass auch für die Eltern der Start in einer Einrichtung den Beginn einer neuen Lebensphase darstellt. Wir sehen eine Eingewöhnungsphase, die den individuellen Bedürfnissen der Kinder und gleichermaßen den beruflichen Anforderungen der Eltern gerecht wird, als Basis für eine positive Entwicklung des Betreuungsverhältnisses in unseren Einrichtungen. Die tägliche, begleitete Anwesenheitszeit – anfangs zwischen ein und zwei Stunden mit allmählicher Steigerung der Abwesenheit der familiären Bezugspersonen – richtet sich nach der individuellen Bewältigungsmöglichkeit des Kindes, ist abhängig von seinem Entwicklungsstand und wird immer seinen Bedürfnissen entsprechend in Rücksprache mit den Eltern gestaltet.

4.4 Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Bei Eingewöhnungen neuer Kinder in die Kindertagesstätte „Am Hanloh“ erfolgt die Eingewöhnung auf Basis des „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Hierbei werden die Kinder über eine Dauer von ungefähr vier Wochen Stück für Stück in die Kindertagesstätte sowie in ihre Stammgruppe und deren Strukturen und Alltag eingewöhnt.

Ein erfolgreicher und vom Kind positiv erlebter Start in die neue Lebensphase ist die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes in unserer Kindertagesstätte. Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufbauen, seinen Platz in der Kindergruppe finden und vor allem neue Erfahrungen sammeln, sind Herausforderungen, in denen bereichernde und entwicklungsfördernde Möglichkeiten für ein Kind liegen. Ein geregelter Tagesablauf bildet die Struktur, die Kinder brauchen, um sich ihrem Alter entsprechend entwickeln zu können. Jedes Kind hat eine/n Bezugspädagog*in der bzw. die ihm hilft, sich im Gruppengeschehen zurecht zu finden und ihm den nötigen Rückhalt und die Geborgenheit vor allem in der ersten Zeit der Eingewöhnung bietet. Die Bezugsperson ist gleichzeitig die Ansprechperson für die

Eltern.

Wenn in unseren Einrichtungen eine neue Eingewöhnung beginnt, haben sich die/der Bezugspädagoge*in und die anderen Kinder schon intensiv auf das neue Kind vorbereitet. So wird zum Beispiel ein Willkommensschild für das neue Kind/ die neue Familie aufgehängt und auch alle benötigten Utensilien für das Kind sind in der Einrichtung schon vorhanden. Hierzu gehören Wechselkleidung, persönliche „Übergangsobjekte“ wie ein Schnuller, Kuscheltier etc. oder auch eigene Pflegemittel.

Vor der Aufnahme haben alle Familien die Möglichkeit unsere Einrichtung an einem der monatlichen Besichtigungstermine zu besichtigen und nähere Infos über die Kita zu erhalten. Die erste Kontaktaufnahme von unserer Seite aus erfolgt bereits einige Wochen vor der Eingewöhnung in schriftlicher Form durch das Zusenden von Informationsmaterial über Rahmenbedingungen in der Einrichtung einerseits (wichtige Telefonnummern, Abläufe, etc.) sowie über den Verlauf der Eingewöhnung andererseits. Persönlich lernen sich die Bezugspädagoge*in und die Eltern ca. 1-2 Wochen vor dem Start der Eingewöhnung in einem Vorgespräch kennen. In diesem Gespräch besteht die Möglichkeit, offene Fragen zu klären, Informationen über das Kind auszutauschen (Gewohnheiten zu Hause, Schlafverhalten, Essverhalten, Vorlieben, Entwicklungsstand, Abneigungen, etc.) und gegenseitige Erwartungen und Wünsche zu äußern. Wir verstehen die Eltern unserer Kinder als Bildungs- und Erziehungspartner*innen. Aus diesem Grund ist uns ein ehrlicher, vertrauensvoller und offener Umgang sehr wichtig.

Die ersten Tage in unserer Kindertageseinrichtung sind für Kinder und ihre Eltern ein großes Ereignis und stellen den Beginn eines neuen Lebensabschnittes dar. Damit Eltern und Kinder die Möglichkeit haben, sich gut an die neue Situation zu gewöhnen, achten wir auf eine behutsame, schrittweise und individuelle Eingewöhnungsphase, für die wir in der Regel bis zu vier Wochen einplanen.

Die/der Bezugspädagoge*in widmet jedem Kind während der Eingewöhnungsphase besondere Aufmerksamkeit. Sie/er erkennt durch Beobachtungen, in welchem Maße das Kind bereits integriert ist und in welchen Situationen es noch besondere Unterstützung benötigt. Die/der Bezugspädagoge*in geht in feinfühligere Weise darauf ein, wenn das Kind Kummer, Schmerz oder Wut als Reaktion auf die Trennung der Bezugsperson zeigt.

In den ersten Tagen besuchen die Eltern mit ihrem Kind gemeinsam für jeweils 1-2 Stunden unsere Einrichtung. Das Kind wird von dem/der Bezugspädagoge*in intensiv beobachtet, dabei nimmt diese/r schrittweise erste Kontakte mit dem Kind auf. Je nach Verhalten des Kindes wird frühestens nach 3 Tagen eine erste Trennungsphase von etwa 20 Minuten in Absprache mit den Eltern vereinbart. In den darauffolgenden Tagen werden die Trennungsphasen erweitert, das Schlafen und Essen in der Einrichtung wird integriert. Im Verlauf der Eingewöhnung wird der Aufenthalt des Kindes bei uns bis zum vollen Betreuungsumfang ausgedehnt. Sowohl in der Krippen- als auch in der Kindergarten-eingewöhnung wird die konkrete Dauer und Gestaltung der Eingewöhnung individuell mit den Eltern abgesprochen. Je nach Verhalten des Kindes, Erfahrung mit Fremdbetreuung und abhängig vom Alter bzw. Entwicklungsstadium kann eine Eingewöhnung unterschiedlich lange dauern.

Während der Eingewöhnungsphase empfehlen wir den Eltern folgende Punkte zu beachten: Der Tagesablauf sollte zu Hause nicht während oder vor der Eingewöhnung umgestellt

werden, da dies zu viel Neues für das Kind bedeutet und es so zu Verunsicherung kommen kann. Des Weiteren sollte das Kind während der Eingewöhnungsphase nicht abgestellt werden. Zu Hause sollte ein ruhiges und strukturiertes Umfeld geschaffen werden. Während der Eingewöhnung sollten die Eltern generell passiv im Hintergrund bleiben und auch nicht mit anderen Kindern spielen (hier kann Eifersucht beim eigenen Kind aufkommen). Das eigene Kind darf getröstet und Geborgenheit geschenkt werden, jedoch sollte nicht mit ihm gespielt werden. Dies kann die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern oder zur Bezugsperson erschweren oder gar verhindern.

Der Abschied vom Kind sollte bewusst, kurz und präzise gehalten werden. Dabei ist es wichtig, dem Kind einen positiven und freudvollen Eindruck zu vermitteln. Die Eltern sollten sich kurz und klar, beispielsweise mit Sätzen wie: „Ich muss zur Arbeit und du kannst jetzt hier spielen...“, verabschieden und dann gehen. Die Eltern können hier auf unser pädagogisches Geschick und auf die Fähigkeiten ihres Kindes vertrauen.

Im Anschluss an die Eingewöhnung findet noch ein gemeinsames Eingewöhnungsreflexionsgespräch zwischen Bezugspädagoge*in und den Eltern statt. In diesem wird die Eingewöhnung nochmals reflektiert und der kommende weitere Weg des „normalen“ Kita-Alltags besprochen.

4.5 Vorschule, Vorbereitung und Übergang in die Grundschule

Der Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule stellt Kinder vor eine große Herausforderung. Der weitere Lebensweg wird vom Gelingen oder dem Nichtgelingen dieser Aufgabe nachhaltig geprägt. Dieser Übergang ist für Kinder oft ein risikoreicher Prozess (individuell, interaktional und kontextuell). Von einem Kind werden in diesem Prozess erhebliche Anpassungsleistungen erwartet und vorausgesetzt.

Eine Unterstützung dieser Bewältigung verstehen wir als individuelle Entwicklungsförderung, welche von den Eltern, pädagogischen Fachkräften und den Grundschullehrer*innen zu leisten ist.

Wenn diese Kooperation in dieser bedeutsamen Zeit gelingt, entstehen keine Verzögerungen in der gezielten und individuellen Unterstützung der Kinder.

Unser Kooperationsnetzwerk im Hinblick auf den Übergang in die Grundschule setzt sich aus folgenden Teilnehmern zusammen:

- Lehrer/Innen aus der zuständigen Grundschule im Einzugsgebiet
- Zuständige pädagogische Fachkräfte unserer Kindertagesstätte
- Das zuständige Gesundheitsamt vor Ort

Basis unseres Übergangs in die Grundschule ist das Transitionsmodell. Mit dem Transitionsmodell sind komplexe, ineinander übergehende und sich überblendende Wandlungsprozesse gemeint, wie sie beispielsweise beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stattfinden.

Diese Veränderungen finden auf mehreren Ebenen statt. Der Übergang bedeutet nicht nur Veränderungen auf der Ebene des Kindes, sondern auch auf der Ebene seines Umfeldes. Daher muss die Transition als ko-konstruktiver Prozess angesehen werden, an dem das Kind, die Eltern, Lehrer, sowie die pädagogischen Fachkräfte beteiligt sind. Die Aufgabe der Lehrer*innen sowie der pädagogischen Fachkräfte besteht darin, diesen Prozess zu fördern und zu moderieren. Damit eine positive Transition stattfinden kann, liegt die Aufgabe der

Kinder und deren Eltern darin, diesen Prozess positiv zu bewältigen und sich darin zu entwickeln.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres fertigen die pädagogischen Fachkräfte der Kindergartengruppen eine interne Liste an, in denen alle Schulkinder und auch „Kann“-Kinder erfasst werden. In gemeinsamen Kinderkonferenzen wird nun gemeinsam mit den Kindern eine Jahresplanung bezüglich der Aktivitäten und Projekte im kommenden Vorschuljahr geplant und von den pädagogischen Fachkräften festgehalten und anschließend ausgearbeitet und geplant. Bei gezielten, wöchentlichen Angeboten der Vorschule geht es uns in erster Linie darum, die Kinder im emotionalen, kognitiven und sozialen Bereich zu stärken.

Zu Beginn des Vorschuljahres finden gemeinsame Treffen statt, in welchen Termine sowie der Ablauf der Kooperation besprochen werden. Im Laufe des Vorschuljahres kommt sowohl die Lehrkraft in die Einrichtung als auch wir besuchen mit den Kindern die jeweilige Grundschule. Auch für Eltern werden Informationsveranstaltungen in der Kita, sowie der Grundschule angeboten.

4.6 Inklusion und Bildungsberechtigung

Mädchen und Jungen benötigen Bezugspersonen beiderlei Geschlechts, von denen sie im alltäglichen Zusammenleben erfahren, dass Frauen und Männer sich nicht auf bestimmte Verhaltensweisen und Tätigkeiten festlegen lassen. Diese Erfahrungen sind notwendig, damit sie ihre eigene geschlechtliche Identität entwickeln können. Als Mädchen und Jungen lernen Kinder in unserer Einrichtung ein unterschiedliches menschliches Verhaltensrepertoire kennen und können dieses im Kontakt mit anderen erproben. Sie erleben soziale Kontakte, Orientierung und Raum, um ein individuelles Geschlechterbewusstsein zu entwickeln. Diversity ist eine zentrale Dimension von Bildung in unseren Kindertageseinrichtungen.

Unterschiedlichkeit in der kulturellen Ausrichtung, der Muttersprache oder auch Besonderheiten im Entwicklungsverlauf sind Ausgangspunkte von Lernprozessen, die das Zusammenleben und Lernen aller vervollständigt, bereichert, belebt und fördert. Wir schaffen individuell unterschiedliche und umfassende Erfahrungsmöglichkeiten für das Zusammenleben und Lernen aller Kinder. Handicaps werden in unseren Kindertageseinrichtungen nicht als Belastung verstanden, die integriert werden müssen. Unsere Arbeit ist bestimmt von dem Konzept einer heterogenen Gruppe, in die jedes Kind seine besonderen Lernbedürfnisse und Entwicklungsthemen einbringt, die es herauszufinden und unterstützend zu begleiten gilt. Wir werden mit den Kindern und Eltern gemeinsam zum Spezialisten für ein gelingendes Leben und Teilhabe, gerade auch mit Beeinträchtigungen. Wir richten unsere pädagogische Arbeit am Interesse aller Kinder aus. Wir lernen, falls erforderlich, von zusätzlichen Fachkräften (Integrationsfachkräfte) und werden zum Unterstützungs- und Förderspezialist für alle individuellen Herausforderungen.

Wir schaffen personelle, räumliche und materielle Ressourcen, die gemeinsames und individuelles Lernen für alle ermöglichen. Dies gilt für die lauten, stillen, zurückhaltenden, hochaktiven und lachenden Kinder gleichermaßen, eben für alle Kinder. Sie alle brauchen unterschiedliche Lernpartner. In unserer Einrichtung findet keine äußere Differenzierung statt. Die Teilhabe aller Kinder an einem gemeinsam bearbeiteten Thema vor dem

Hintergrund der jeweils erreichten individuellen Entwicklungsniveaus ist unser Ziel.

Alle Kinder sollen im KiTa-Alltag ihren persönlichen Bedürfnissen entsprechend begleitet und unterstützt werden. Um dies in der pädagogischen Praxis der Kindertageseinrichtung umsetzen zu können, müssen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden. So sind offene und intensive Gespräche mit den Eltern Grundvoraussetzung für uns, denn diese ermöglichen ein gegenseitiges Verstehen und machen uns sensibel für das, was „neu“ für uns ist. Darüber hinaus sollte es einen intensiven Austausch sowohl im internen Team der Einrichtung als auch mit allen Institutionen (wie z.B. dem Gesundheitsamt oder der Frühförderstelle), Fachkräften (insbesondere den Ergotherapeuten und den Logopäden) und allen weiteren Personen, die mit dem Kind zusammenarbeiten und leben, geben.

4.7 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Erziehung und Bildung fangen in der Familie an. Hier ist der erste private Bildungsort, der umfassend und am längsten und stärksten auf Kinder wirkt, gerade in den ersten Lebensjahren. Werte, Einstellungen und Orientierungen sowie viele weitere Kompetenzen, die für den Bildungsweg eines Kindes bedeutsam sind, erwerben die Kinder in ihrer Familie. Wir, als pädagogische Fachkräfte, schätzen die Eltern als Experten ihrer Kinder, denn ihr Wissen über das eigene Kind, dessen Ressourcen und die Vorerfahrungen bilden eine notwendige und sehr hilfreiche Grundlage unserer Arbeit.

Im Leben eines Kindes sind Eltern die wichtigsten Bezugspersonen. Sie teilen die Erfolge und Misserfolg, Freude und Leid mit ihnen über eine lange Zeit hinweg. Wir streben echte Kooperation und den Dialog mit den Eltern an, da wir sie als gleichwertige und gleichberechtigte Partner bei der Erziehung und Bildung ihres Kindes sehen. Es ist unsere Aufgabe, jedem Kind die idealen Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Dies können wir nur gemeinsam mit den Eltern erreichen, indem Wertschätzung, Dialog, Transparenz und Offenheit das Miteinander kennzeichnen. Dabei berücksichtigen wir die unterschiedlichen Interessen, Wertorientierungen, Gewohnheiten und Einstellungen, z. B. von Familien mit Migrationshintergrund oder sozial benachteiligten Familien, sodass pädagogische Angebote bedürfnisgerecht und zielgruppenorientiert gestaltet werden können. Für Eltern ist die KiTa häufig der Beginn der außerfamiliären Betreuung ihres Kindes und wir haben den Anspruch, dass wir ihren Kindern gemeinsam die besten Entwicklungsmöglichkeiten für die Erziehung, Förderung und Bildung bieten.

Eine offene und ehrliche Kommunikationsstruktur mit den Eltern ist für Dibber die Grundlage einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, Anregungen und Rückmeldungen weiterzugeben oder sich bei Unsicherheiten und Sorgen an die Einrichtungsleitung oder die Fachberatung zu wenden. Dies kann in persönlicher, telefonischer und auch schriftlicher Form, sowohl offen als auch anonym stattfinden. Konstruktive Rückmeldungen werden als Chance angesehen, um Abläufe und Handlungen noch weiter auszubauen und zu verbessern. Umgekehrt gilt, dass auch das pädagogische Team ein außerordentliches Gespräch ansetzen kann, falls die Entwicklung des Kindes Anlass zur Sorge oder es anderweitigen Gesprächsbedarf gibt.

Zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zählt Dibber zudem, den Eltern Hilfen anzubieten oder sie auf Hilfen aufmerksam zu machen, die sie bei ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen können.

Auch intern lebt Dibber eine konstruktive Fehlerkultur, in der Fehler passieren. Diese müssen offen benannt, eingestanden und aufgearbeitet werden. Ein offener Austausch zwischen Kolleginnen und Kollegen, im Team und gegenüber den Führungskräften über Fehlverhalten, gefährdende Sachverhalte und alle Verhaltensweisen, deren Sinn und Hintergrund nicht verstanden wird, ist ausdrücklich erwünscht. Die Bereitschaft zur gemeinsamen Reflexion ist in allen Einrichtungen gegeben. Gleichzeitig hilft man sich gegenseitig bei Schwierigkeiten und entlastet bei Überforderung den anderen.

Auch für die Kinder ist ein Beschwerdemanagement vorhanden. Laut §45 SGB VIII und §8b (2) SGB VIII sind Beschwerde- und Partizipationsmöglichkeiten für Kinder in Kindertageseinrichtungen ein unabdingbares Instrument zum Schutz der Kinder.

Da Kinder ihre Beschwerden eher selten eindeutig und direkt äußern, müssen pädagogische Fachkräfte genau hinsehen und zuhören sowie den Kindern vermitteln, dass ihre Beschwerde wahrgenommen wurde. Es gilt herauszufinden, worum es dem Kind/den Kindern geht und welche Bedürfnisse es hat. Schlüsselfragen hierzu können z.B. Fragen nach den Gefühlen des Kindes sein: „Bist du traurig?“, „Was ist passiert?“ Anschließend muss geklärt werden, ob es sich tatsächlich um eine Beschwerde handelt und diese ggf. konkretisiert werden, d.h. zu hinterfragen, was genau stört oder was sich das Kind wünscht.

In regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen oder anderen Gesprächsrunden können Beschwerden der Kinder aufgenommen werden. Auch in Form einer Beschwerdetafel/ Motzmauer ist dies möglich. Kinder malen ihre Beschwerde auf und hängen sie an einen vereinbarten Ort. Dies bleibt so lange hängen, bis die Beschwerde bearbeitet wurde. Mit kleineren Kindern kann eine Ampelabfrage mit roten, gelben und grünen Karten gestartet werden. Jedes Kind bekommt diese drei Karten und kann damit zu den Fragen der pädagogischen Fachkräfte Stellung beziehen. Rot bedeutet „Es hat mir nicht gefallen“, Gelb „Ich weiß nicht so genau“ oder „Es ist mir egal“ und Grün „Das fand ich toll“.

Kinder brauchen in der Kindertageseinrichtung eine Atmosphäre, in der sie ermutigt werden, sich zu wehren und zu sagen, was ihnen nicht gefällt. Kinder müssen wissen, welche Rechte sie haben und dass sie für deren Einhaltung eintreten sollen. Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und selbst-wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Aus diesem Grund sind die Fachkräfte in den Einrichtungen in der Verantwortung, für alle Kinder als Vorbild zu fungieren und eine „fehlerfreundliche, offene und wertschätzende Atmosphäre“ zu schaffen.

4.8 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Gesellschafts- und Familienstrukturen befinden sich im Wandel. Das hat zu tun mit den veränderten Lebensentwürfen und Berufsbiografien von Frauen, mit der aktiveren Erziehungshaltung von Vätern sowie der Veränderung der Lebenssituation von Kindern. Frauen und Männer haben gleichermaßen ein Anrecht auf Familie und Erwerbstätigkeit. Sie brauchen deshalb neue, flexible Betreuungsmodelle, die ihnen dabei helfen, ihre Ansprüche bestmöglich miteinander abzustimmen.

Der Wunsch beider Elternteile beruflich aktiv zu sein, hängt einerseits mit dem allgemein gestiegenen Qualifikationsniveau gerade auch junger Frauen zusammen. Zum anderen steht dahinter vielfach eine schlichte wirtschaftliche Notwendigkeit für viele Familien: Lebenshaltungskosten steigen, sodass ein Erwerbseinkommen heutzutage in der Regel

nicht mehr ausreicht, um eine Familie zu finanzieren. Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelingt jedoch nur, wenn auch die entsprechenden Voraussetzungen in der Arbeitswelt und die Akzeptanz in der Gesellschaft bestehen. Dazu ist es notwendig, die Betreuungszeiten und Platzkapazitäten an den Bedarfen der Familien zu orientieren und somit wertvolle berufliche Qualifikationen zu erhalten und zu unterstützen.

Durch eine grundsätzliche Flexibilität unseres Angebotes ermöglichen wir unseren Eltern eine bedarfsangepasste, individuelle Betreuung mit wöchentlich veränderbaren Betreuungszeiten. Eine entsprechende Meldung im Falle von abgeänderten Betreuungszeiten erfolgt durch die Familien an die zuständige Einrichtungsleitung bis jeweils Dienstag für die Folgewoche.

Sonderdienstleistungen

Neben der professionellen und qualitativ hochwertigen Kinderbetreuung bieten wir unabhängig von der Betreuung in den Einrichtungen auch für Eltern attraktive Sonder- und Servicedienstleistungen an, wie z.B.:

- Kindertaxi mit einem Elektromobil für Transportwege innerhalb der Stadtgebiete
- Betreuung von kranken Kindern zu Hause
- Notfallbetreuung zu Hause sowie in den Einrichtungen
- Betreuung bei Veranstaltungen wie Hochzeiten, Messen, Kongresse, Firmenveranstaltungen
- Ferienbetreuung in den Einrichtungen
- Babysitter-Vermittlung
- Lastenrad-Vermietung

Durch einen Babysitterpool können wir den Familien parallel zur Betreuung in den Einrichtungen auch Freiraum für Termine schaffen. Des Weiteren zählt eine Krankheits- und Notfallbetreuung zu unseren Angeboten, durch welche die Kinder auch spontan zu Hause oder nach den Öffnungszeiten in den Einrichtungen betreut werden können. Das Angebot richtet sich grundsätzlich an alle Familien einer Kommune und ist nicht auf die Familien in unserer Kindertagesstätte begrenzt.

Ein Ort für Familien

Unsere Häuser sind von Beginn an Orte für Familien. Wir wollen mit unserer Arbeit auf vielfältige Art und Weise Kinder und Eltern unterstützen. Diese Entwicklung sehen wir als notwendige Aufgabe, um den Veränderungen in der institutionellen Erziehung, Bildung und Betreuung über die frühe Kindheit hinaus gerecht zu werden. Die positive Grundeinstellung gegenüber Kindern und ihren Eltern ist für uns zentrales Merkmal unserer Kindertagesstätten.

Unsere Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen der Familien. Beide Lebenswelten der Kinder werden verbunden, sodass der ständige Austausch über die Kinder und ihre individuellen Entwicklungsschritte selbstverständlich sind. Wir sehen unsere Einrichtung als Ort der Begegnung, der Eltern-Unterstützung, Sensibilisierung sowie Hilfe zur Selbsthilfe bietet und Kindern verschiedener Altersstufen Angebote ermöglicht.

4.9 Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit

Wir orientieren uns an den „Grenzsteinen der Entwicklung“ nach H.-J. Laewen. Diese lenken die Aufmerksamkeit der Pädagog*innen auf wichtige Entwicklungs- und Bildungssegmente, die in ihrem Verlauf und auf den jeweiligen Altersstufen bei den allermeisten Kindern bestimmte beobachtbare Kompetenzen hervorbringen. Die Grenzsteine der Entwicklung nutzen wir als Frühwarnsystem für Risikolagen in unseren Kindertageseinrichtungen.

Beobachtung und Dokumentation stellen Anforderungen an die qualifizierte Arbeit in Kindertageseinrichtungen dar. Wir sehen sie als Grundlage für die Reflexion unseres eigenen Verhaltens. Unser Ziel besteht nicht darin, Leistungsbewertungen der Kinder vorzunehmen. Vielmehr möchten wir mit den Kindern in einen Austausch kommen, um sie besser zu verstehen und ihre Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen. Wir erkennen, dass unsere Bildungsangebote an die Kinder dann erfolgreich sind, wenn sie auf das persönliche Interesse, die aktuellen Themen und die besonderen Fähigkeiten eines Kindes abgestimmt sind. Deswegen nutzen wir die Beobachtung und Dokumentation für die Planung unserer pädagogischen Arbeit.

Wir nutzen die Bildungs- und Lerngeschichten nach Margret Carr für die Beobachtung und Dokumentation der Kinder. Wir verfassen Forscherberichte, beobachten und dokumentieren individuelle Lernprozesse, die im pädagogischen Alltag entstehen. Wir begeben uns auf „Schatzsuche“ anstelle „Fehlerfahndung“ zu betreiben und dokumentieren diese. Wir erfassen regelmäßig den Sprachstand der Kinder, um schnellstmöglich zusätzlich unterstützen zu können.

Dokumentation ist die Grundlage der Zusammenarbeit aller in der Einrichtung. Sie informiert, schafft Einsichten und verbindet. Eltern haben ein Recht auf Information. Sie möchten wissen, was wann für ihr Kind wichtig war und ablief. Deshalb beobachten und dokumentieren wir Erfahrungsprozesse, Entwicklungsverläufe und gemeinsame Vorhaben auf verschiedenen Wegen. Gleichzeitig ist die Dokumentation in sogenannten »Ich-Büchern«, die die Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften gestalten, für jedes einzelne Kind eine wertvolle Begleitung seiner Entwicklung.

5. Entwicklungs- und Bildungsbereiche

5.1 Emotionale Fähigkeiten und soziales Lernen

„Die sozial-emotionale Entwicklung eines Kindes vollzieht sich auf zwei Ebenen, die sich wechselseitig bedingen: auf der Ebene der Persönlichkeit als personale Kompetenz und auf der Ebene desozialen Lernens als interpersonale Kompetenz.“

(Orientierungsplan für Bildung & Erziehung/ Niedersachsen)

Im menschlichen Leben spielen Emotionen eine doppelte Rolle. Zum einen sollten wir die personale Fähigkeit besitzen, mit unseren eigenen Emotionen umzugehen, und zum anderen sollten wir die interpersonale Fähigkeit besitzen, die Emotionen anderer Menschen zu erkennen und diese Kenntnis für einen angemessenen sozialen Umgang miteinander fruchtbar zu machen. Kein Kind wird mit diesen Fähigkeiten geboren. Die emotionale Entwicklung der Kinder muss sich auf beiden Ebenen als ein Lernprozess vollziehen, der in der Tageseinrichtung nach Kräften unterstützt wird.

Im ersten Schritt muss das Kind lernen zu bemerken, wenn ein Gefühl in ihm aufkommt. Es geht hier um die Entwicklung eines Bewusstseins für die eigenen Emotionen. Unsere Fachkräfte unterstützen dies durch bewusstes Zeitnehmen für das Kind und dessen Gefühle. Dabei achten unsere pädagogischen Fachkräfte darauf, gegenüber den Kindern auch ihre eigenen Gefühle zu signalisieren und zu benennen. Dadurch erkennen die Kinder, dass auch Erwachsene Gefühle empfinden. In einem weiteren Schritt lernt das Kind, diesen Gefühlen nicht wehrlos ausgeliefert zu sein, sondern auf diese Emotionen reagieren und mit ihnen umgehen zu können. Vor allem der sozialverträgliche Umgang mit negativen Emotionen wie Wut oder Trauer muss Stück für Stück gelernt werden. Angemessenes Verhalten unterstützen wir durch positive Verstärkung des Verhaltens des Kindes (loben und anerkennen).

Nur wenn das Kind ein Gefühl für seine eigenen Emotionen entwickelt und einen angemessenen Umgang mit ihnen gefunden hat, kann das Kind Einfühlungsvermögen und Empathie anderen gegenüber entwickeln. Die Fähigkeit, mit Gefühlen umzugehen, sowie die Empathie werden benötigt, um miteinander umzugehen, Rücksicht zu nehmen, einander zu verstehen und wertzuschätzen. Die Entwicklung dieser Fähigkeit ist ein stetiger Lernprozess, der von Erwachsenen begleitet und unterstützt wird. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es hierbei, die Gefühle der Kinder ernst zu nehmen und Grundsteine nicht nur für eine emotionale, sondern auch für eine soziale Entwicklung des Kindes zu legen. Hierzu sind eine entsprechende Sprache und Kommunikation der Gefühle nötig.

Schon früh nimmt ein Kind Gesichtsausdrücke, Körperbewegungen und Blicke seiner Bezugspersonen wahr, deutet sie und kann sich daran erinnern. Es entsteht ein wechselseitiges Aufnehmen und spiegelndes Zurückgeben der Emotionen mit der Bezugsperson und stellt den Ausgangspunkt von zwischenmenschlichen Beziehungen und Bindungen dar. Wichtig hierbei sind konstante Bezugspersonen, welche beständig und sensibel sind. Im Alltag und im Spiel erprobt das Kind dann Handeln und Fühlen in unterschiedlichen Rollen und damit die Einnahme verschiedener Perspektiven, die von grundlegender Bedeutung für soziales Lernen und Handeln ist. Auf dieser Weise entwickelt das Kind seine soziale Intelligenz.

Im Rahmen dieses sozialen Prozesses entwickelt das Kind ein Gefühl von Selbstwirksamkeit, da es mit seinem Verhalten bei seinen Bezugspersonen verschiedene Reaktionen hervorrufen kann. Auf dieser Grundlage entwickelt das Kind Zutrauen zu sich selbst, zu anderen Personen und zu seiner Umwelt. Die Erfahrung der eigenen Stärken, Fähigkeiten und auch Grenzen festigen Kinder in der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit und Identität.

Mit dem Eintritt in die Krippe kommen weitere Bezugspersonen dazu. Das Kind kann sich weiterentwickeln und seine Beziehungen ausbauen. Hierzu benötigt das Kind Sicherheit, Orientierung und Vertrauen. Durch Aufmerksamkeit, Präsenz und respektvollen Miteinander schaffen unsere Fachkräfte in den Gruppen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich die Kinder in geschütztem Rahmen entfalten können. Das Kind macht dadurch die Erfahrung verlässlicher Bindungen und gegenseitigen Respekts.

Soziales Lernen erfordert auch ein Gruppen- und Zugehörigkeitsgefühl. Damit die Kinder dieses Gefühl entwickeln und sich in die Gruppe einbezogen fühlen kann, bieten wir den Kindern täglich sowohl altersübergreifende Gruppenangebote (Singen, Fingerspiele, etc.) als auch konkrete, altersspezifische Angebote in vertrauten Kleingruppen an (Buch anschauen, malen, Ausflüge, etc.). Bei der Wahl unserer Angebote achten wir auf die aktuelle

Interessenslage der teilnehmenden Kinder und bauen darauf unser Angebot auf. Durch das Aufgreifen der Interessen sind die Kinder interessiert bei den Angeboten dabei und erleben sich durch aktive Teilnahme als selbstwirksam und wertvoll.

Wir selbst leben den Kindern in unserer Vorbildfunktion einen respektvollen Umgang mit anderen Kindern und Menschen vor. Regeln, Grenzen und Konsequenzen werden den Kindern klar kommuniziert und von allen Mitarbeiter*innen eingehalten und umgesetzt. Dies bietet den Kindern Orientierung und Struktur. Es ist zudem wichtig, dass die persönlichen Grenzen der einzelnen Kinder und Erwachsenen beachtet und eingehalten werden. Durch Mimik, Gestik und deutlicher Sprache begleiten wir die Kinder in diesem Prozess, erklären ihnen die Folgen ihres Handelns und unterstützen sie beim Erkennen der Gefühle anderer.

5.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten

„Grundlage kognitiven Lernens ist eine differenzierte Wahrnehmung“

(Orientierungsplan für Bildung & Erziehung/ Niedersachsen)

Kognitive Fähigkeiten gehen stets von Wahrnehmungen aus. Kinder bringen von Anfang an eine strukturierende Wahrnehmung („Gestaltwahrnehmung“) mit, die es ihnen erlaubt, einfache Klassifikationen von Dingen in ihrer Umwelt vorzunehmen. Diese perzeptiven Fähigkeiten gilt es im Rahmen der kognitiven Entwicklung der Kinder auszubauen und weiter zu differenzieren – vor allem durch eine kindgerechte und raumgebende Umgebung, die es dem Kind möglich macht, die Umwelt zu erkunden und eigene Erfahrungen mit einfachsten Alltagsgegenständen zu machen. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von Exploration. Das Kind muss seine Umgebung erforschen können. Dabei geht es zunehmend auch um das Erfassen einfacher kausaler Zusammenhänge sowie um ein spielerisches Erwerben von Grundwissen. Dazu gehört auch praktisches Wissen, das für das Lösen von konkreten Problemen benötigt wird.

Das Kind braucht dafür von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln. Unsere Fachkräfte sprechen mit den Kindern über ihre Beobachtungen und ermutigen sie dazu, ihre Beobachtungen zu beschreiben und Vermutungen über das Verhalten von Dingen in ihrer Umwelt anzustellen. Sie begleiten die Kinder auch in ihren Versuchen, die richtigen Mittel für die Verwirklichung von Zielen zu finden, ohne ihnen die Problemlösung abzunehmen. Eine fehlerfreundliche Atmosphäre kann den Kindern den Umgang mit Misserfolgen erleichtern und die Möglichkeit eröffnen, aus Misserfolgen zu lernen. Die Lernangebote sollen interessant und spannend sowie altersgemäß sein. Auf diese Weise können die Kinder ihre natürliche Neugier und Freude am Lernen bewahren.

Zur kognitiven Entwicklung gehört auch das Training des Gedächtnisses, zum Beispiel durch das Lernen von gereimten Gedichten und das Nacherzählen von Geschichten, aber auch durch geeignete Spiele wie Memory, einfache Kartenspiele und das Erlernen der elementarsten Grundlagen einer zweiten Sprache.

Ein weiterer wichtiger Baustein in der kognitiven Entwicklung ab einem Alter von drei Jahren ist der Eintritt in die Argumentation, also in das Spiel des Gebens und Einfordern von Gründen für Meinungen und Verhaltensweisen. Durch Diskussionen über Phänomene, Probleme und

Verhaltensweisen ermutigen unsere Fachkräfte die Kinder, nicht nur ihre Meinungen auszutauschen, sondern auch zu versuchen, sie den anderen Kindern gegenüber zu begründen, aber auch die Argumente ihrer Gesprächspartner zu respektieren.

5.3 Körper, Gesundheit und Bewegung

In keinem Lebensabschnitt spielen Bewegung und körperliche Erfahrungen eine so große und wichtige Rolle wie in der Kindheit. Schon früh entdecken Kinder ihre eigenen körperlichen Bedürfnisse und spüren Gefühle wie Hunger, Durst, Verletzlichkeit oder Müdigkeit und drücken dies auch aus. Auf diese Bedürfnisse gehen wir individuell und flexibel ein. So ist beispielsweise das Schlafen bei Bedarf auch außerhalb unserer Schlafenszeit in einer unserer Hängematten oder in den weiteren Schlafräumen problemlos möglich. Bei den Mahlzeiten achten wir auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung mit viel Gemüse, Obst und Vitaminen. Bei der Herkunft unserer Lebensmittel wird auf Bio-Obst und Gemüse Wert gelegt sowie auf regionale Anbieter. Die Mahlzeiten werden gemeinsam am Tisch eingenommen, damit sich die Kinder in die Gemeinschaft miteinbezogen fühlen und ein Gruppengefühl entwickeln können.

Kinder lieben Bewegung. Und Bewegung fördert nicht nur physiologische Gesundheit, sondern stärkt auch das kognitive Vermögen der Kinder. Daher möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben und anbieten, ihre Bewegungsimpulse frei zu realisieren. Diese Angebote sollen sowohl die Fein- und Grobmotorik sowie auch das Körper- und Bewegungsgefühl der Kinder schulen. Dabei holen wir das einzelne Kind dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht und unterstützen es. Durch diese Lernerfahrungen steigern die Kinder zunehmend ihr Körperbild und Selbstbewusstsein.

Kinder lieben auch Abwechslung und Experimentieren. Daher bieten wir den Kindern zusätzlich zu den Angeboten unterschiedliche Spielumgebungen an. So beschäftigen wir uns gemeinsam in den verschiedenen Gruppenräumen, jedoch auch draußen im Garten oder auf diversen Spielplätzen in der Umgebung. Sowohl unsere Gruppenräume als auch der Außenbereich bieten vielfältige Spielmöglichkeiten und ausreichend Raum für Kreativität und Entdeckergeist im Freispiel.

Als Ausgleich zur körperlichen Aktivität, zum Toben und Ausgelassen-Sein, können die Kinder immer wieder über den Tag verteilt Phasen der Ruhe und Entspannung einlegen. Je nach Bedürfnis nehmen die Kinder selbst eine kleine Auszeit in einer der Kuschecken oder die pädagogischen Fachkräfte leiten diese Phasen bewusst ein, beispielsweise vor dem Mittagschlaf durch das gemeinsame Anschauen und Lesen eines Buches oder das Hören einer Geschichte oder auch bewusster Meditation für die Großen.

Psychosexuelle Entwicklung

Kinder haben ein natürliches Interesse an ihrem Körper und daran, ihn kennen zu lernen. Hier spielt das aktive Auseinandersetzen mit dem eigenen Körper und das aufmerksame Achten auf das Verhalten der Bezugspersonen im Umgang mit ihrem sowie auch dem eigenen Körper eine wesentliche Rolle in der kindlichen Entwicklung.

In unserer Einrichtung unterstützen wir die Kinder beim Kennenlernen ihres eigenen Körpers und geben ihnen die Möglichkeit dazu. Wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der die Kinder sich entdecken dürfen und sich trauen, Fragen zu stellen. Fragen der Kinder

bezüglich ihres Körpers und den Unterschieden zwischen Mädchen und Jungen begegnen wir offen und geben den Kindern kindgerechte Antworten auf ihre Fragen. Kindern, die sich beispielsweise in Wickelsituationen selbst entdecken und spüren möchten, wird dieser Raum gegeben, um Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu machen.

„Nein“-Sagen und das Wahrnehmen von guten, schlechten und manchmal auch verunsichernden Gefühlen, die sie nicht einordnen können, steht vor allem bei den Kindergartenkindern noch einmal verstärkt im Fokus. Die Kinder werden darin bestärkt, Berührungen einzustufen und unangenehme bzw. für sie unangenehme Berührungen mit „Nein“-sagen zurückzuweisen. Der Drang, den eigenen und auch den Körper der anderen zu sehen, zu untersuchen etc. ist ein Vorgang, den Kinder von Natur aus mitbringen und den sie spielerisch untereinander mit anderen Kindern nachkommen dürfen. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, den Kindern hier den nötigen Freiraum zum Experimentieren zu geben und gleichzeitig darauf zu achten, dass keine persönlichen Grenzen überschritten werden. Richtlinien, wie feinfühlig mit diesem Thema in den Einrichtungen umzugehen ist, wird in einem gesonderten Schutzkonzept dargestellt und kann auf Nachfrage vorgelegt werden.

5.4 Bildungsbereich Sprache: alltagsintegrierte Sprachförderung

Kinder erwerben kommunikative Fähigkeiten und Sprache durch eine anregende Umgebung. Zudem ist die Sprache stets verknüpft mit der Gesamtentwicklung. Daher besteht hier das wichtigste Ziel darin, die Freude der Kinder am Sprechen zu wecken bzw. zu erhalten. Konkret bedeutet das für unsere Arbeit: viel sprechen, aber auch Raum geben, um mit der Sprache experimentieren zu können. Wir motivieren jedes Kind zur Erweiterung, Vertiefung und Differenzierung bereits erworbener Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten.

Die gezielte und bewusste Förderung der Sprache ist für uns ein tragender Schwerpunkt unserer Kita.

Themen der Kinder werden im gesamten Tagesablauf aufgegriffen und entwicklungsgemäß sprachlich unterstützt. Fragen der Kinder werden beantwortet. Sie werden ergänzt durch Lieder, Kniereiterspiele, Fingerspiele, Abzähl- und Kinderreime, Gesprächskreise, Bilderbuchbetrachtungen, Märchenerzählungen, Kinderkonferenzen, Rollen- und Fingerspiele und Tänze. Die Kinder werden motiviert, selbst zu sprechen und mit Lauten, Klängen und Wörtern zu experimentieren. Die Lieder werden häufig wiederholt, um den Kindern das Aufgreifen der Worte zu ermöglichen und diese nachzusprechen. Von den pädagogischen Fachkräften erhalten die Kinder Zuspruch, um ihnen zu zeigen, dass sie Wörter bzw. Klangmuster richtig anwenden. Auf diese Weise verbessern und erweitern sie ihre verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeiten. Zusätzlich dient es als Motivation für die Kinder, auch in Zukunft aktiv zu sprechen, da sie Freude und Interesse an der Kommunikation erleben. Angeregt durch das gemeinsame Anschauen von Bilderbüchern erzählen die Kinder, was sie auf den Bildern entdecken. Je nach Alter werden kurze oder auch längere Geschichten erzählt oder vorgelesen. In der Lesecke finden sich Bücher zu verschiedenen Thematiken, für verschiedene Altersstufen und auch in unterschiedlichen Sprachen. Gesprochene Wörter werden beim Vorlesen oder auch Erzählen häufig wiederholt. So wird ihnen ermöglicht, auch neue Begriffe für sich zu erschließen. Auch durch Zeigegesten auf beispielsweise Alltagsgegenstände lernen die Kinder, das Wort auf den jeweiligen Gegenstand zu beziehen. Das Testen der Kinder von verschiedenen Lauten wird durch häufiges Sprechen seitens der pädagogischen Fachkräfte gefördert. Durch das Loben und das Wiederholen unsererseits

werden die Kinder motiviert, auch weiterhin verschiedene Lautäußerungen zu probieren. Sie werden beim verbalen Ausdrücken ihrer Bedürfnisse unterstützt und nach ihren Wünschen gefragt. Bei Unwohl sein oder Wut werden die Kinder getröstet und die Handlungen sprachlich begleitet. Dafür wird eine ruhige Umgebung geschaffen, sich Zeit genommen und ruhig und geduldig auf das Kind eingegangen.

Die Kinder haben weiterhin die Möglichkeit, sich unsere Räume und Spielzeuge, die immer frei zugänglich sind, zu erschließen. Durch das Nachfragen der pädagogischen Fachkräfte werden die Kinder ermutigt, ihre eigenen Spiele sprachlich zu begleiten. Fragen zu den Spielgegenständen werden beantwortet, mit kleinen Instrumenten gespielt, in der Kinderküche verschiedene Gerichte gekocht etc. Aber auch der Umgang mit den Spielgegenständen wird vorgelebt und sprachlich dargestellt. Ebenso die soziale Ebene. Beziehungen der Kinder untereinander werden entwicklungsgemäß verbal unterstützt genauso wie Konflikte. Durch das Sprechen lernen die Kinder, dass Probleme verbal geschlichtet werden können. Sie erfahren durch uns als Vorbild, dass sich Sprache an die jeweilige Situation anpasst. Die Beziehung der Kinder zu den pädagogischen Fachkräften wird ebenfalls sprachlich begleitet, wie auch zwischenmenschliche Regeln verbalisiert.

Kinder mit einer Muttersprache, die von der Bildungssprache deutsch abweicht oder Kinder, die in eher spracharmen Verhältnissen aufwachsen, können hier einen zusätzlichen Förderbedarf aufweisen. Grundsätzlich achten und wertschätzen wir die Muttersprache aller Kinder. Wir versuchen Parallelen zwischen verschiedenen Sprachen zu erkennen und unterstützen die Eltern bei der Förderung ihrer Kinder in Bezug auf ihre Muttersprache. Zusätzlich kann bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern eine intensivere Unterstützung ihrer sprachlichen Entwicklung nötig sein, die jedoch auch im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung erfolgt.

Da empirische Studien nach wie vor die Wirksamkeit von gezielten Sprachförderprogrammen nicht ausreichend belegen konnten, ist für Dibber eine Vielfalt an Methoden zur Sprachförderung obligatorisch. Daher stützt sich das geplante Konzept zur Sprachförderung auf mehrere Säulen:

- Alltags- und kontextbezogene Sprachförderung
- Sprachbildung durch Literacy
- Sprachförderung durch Raum und Material
- Gezielte Angebote zur Sprachförderung innerhalb des Kita-Alltags
- Sprachförderung durch Musik, Rhythmik und Bewegung
- Sprachförderung durch bilinguale Angebote
- Gezielte Dokumentation der Sprachentwicklung
- Kooperation und Erziehungspartnerschaft mit Eltern
- Schulung und Coaching der pädagogischen Fachkräfte

Medienkompetenz

Medien sind unentbehrlicher Bestandteil der heutigen Gesellschaft in allen Bereichen und in allen Schichten. Ständig beschäftigen wir Pädagogen*Innen uns mit dem Wandel der Kindheit, mit veränderten Lernprozessen, neuen Familien und Kommunikationsstrukturen, anderen Anforderungen an unseren Beruf, mit Themen wie Migration und Inklusion. Jedoch hat sich der Bereich Neuen Medien ebenso rasant und nachhaltig in unserer Gesellschaft entwickelt und sorgt fast täglich in vielen Kinderzimmern unserer Republik für Spannungen zwischen

Eltern und Kindern.

Wir als Kita sehen es als einen weiteren wichtigen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit an, den Kindern die Möglichkeiten zu geben, medienbezogenes Wissen sowie kritisch reflektierende, gestalterische und anwendungsorientierte Fähigkeiten zu fördern und für den richtigen Umgang mit Medien zu sensibilisieren:

- Wie viel Medien sind gut für uns?
- Wie viel TV, Spielkonsole, Internet und ständiges „Erreichbar sein“ ist zulässig?

Damit sich unsere Fachkräfte mit dem Thema Medienpädagogik auseinandersetzen, bieten wir hierzu Fortbildungen an und haben unsere interne Fachbücherei dahingehend gut ausgestattet.

5.5 Kultur, Ethik und Religion

„Ab einem Alter von drei Jahren fangen Kinder an, Gleichaltrigen gegenüber, eine wachsende Kompetenz in Hinsicht auf soziale Kooperation zu manifestieren: ein Verständnis der Konventionen und Normen der Kultur und eine wachsende Achtung gegenüber Gleichaltrigen als ebenbürtigen Partnern für Zusammenarbeit und Kommunikation.“

(Michael Tomasello)

Werte sind grundlegend, um das eigene Leben sinnvoll zu gestalten und verantwortungsvoll mit anderen Menschen umzugehen. Kinder lernen durch Erfahrung, Erlebnisse und Eindrücke wichtige Werte kennen und übernehmen sie. Vor allem wachsen sie in bestimmte kulturelle Gruppen hinein und lernen den Konventionen ihrer Kulturgruppe zu folgen. Und sie möchten von ihrer Kulturgruppe als vollgültiges Gruppenmitglied anerkannt werden. Dabei neigen sie nicht selten dazu, den Mitgliedern ihrer eigenen Kulturgruppe mehr zu helfen als den Mitgliedern anderer Kulturgruppen.

In Deutschland wachsen Kinder jedoch in einer Gesellschaft auf, die durch eine Vielfalt von Kulturgruppen und entsprechenden Weltanschauungen und Konventionen geprägt ist. Daher ist es umso wichtiger, die Kinder mit den Gepflogenheiten anderer Kulturgruppen vertraut zu machen und sie zu einer Toleranz und Wertschätzung fremder Kulturgruppen zu ermutigen. Grundlagen für uns sind, sich selbst und den anderen in seinem Wesen anzunehmen, gegenseitiges Vertrauen zu schaffen sowie Lebensbejahung, Beziehungsfähigkeit und Offenheit zu fördern. Wir versuchen Rücksichtnahme, Wertschätzung, Offenheit, Vertrauen, Kontakt- und Beziehungsfähigkeit zu unterstützen und somit erste Grundlagen für eine Haltung zu legen, die allen Kulturen gegenüber offen ist.

Dies gilt auch für unsere Haltung und ebenso für die Haltung der Kinder gegenüber den verschiedenen Religionen. Zwar hat die Vermittlung von christlichen Grundwerten, wie beispielsweise die Achtung des Nächsten für uns hohe Bedeutung, jedoch gehört auch die Vermittlung und Wertschätzung anderer Religionen in unseren Alltag und wird z.B. anhand von Gesprächen, Projekten und Büchern erklärt und dargestellt.

In unserer Einrichtung werden Kinder aller Glaubensrichtungen gemeinsam betreut und gefördert, so dass ein Offensein für eine interkulturelle Lebensgemeinschaft im alltäglichen Miteinander gelebt wird. Folglich vermitteln wir keine gezielte Religionspädagogik, jedoch beziehen wir, auf einem basalen Niveau, insbesondere religiöse Feste wie z.B. Geburtstage,

Nikolaus, Weihnachten und Ostern in unsere Arbeit ein, da sie zur Lebensumwelt der Kinder gehören. Toleranz und Akzeptanz statt Ausgrenzung bilden die wichtigste Orientierung in unserer Einrichtung. Es ist uns wichtig, dass das Kind ein Mensch wird, der fähig ist, zu lieben und sich für andere einzusetzen. Das Kind soll ein eigenes Gewissen entwickeln, zu eigener Verantwortungsfähigkeit kommen und dadurch seinen eigenen Weg finden. Wir möchten, dass das Kind glücklich wird, das heißt, im Einklang mit sich selbst lebt und mit anderen Menschen leben lernt. Durch mehrjährige Erfahrung in der Kinderbetreuung haben wir auch selbst schon erfahren dürfen, wie wichtig und bereichernd Vielfalt ist. Auch unsere Teams leben Vielfalt vor. Wir beschäftigen pädagogische Fachkräfte aus unterschiedlichen Kulturen, mit unterschiedlichen Religionen und sind offen für Mitarbeiter mit Behinderungen.

Kinder stellen altersentsprechend, existenzielle Fragen wie „Wer bin ich?“ oder „Wo komme ich her?“ oder „Wozu bin ich da?“ Sie versuchen, ihrer Lebenswelt einen Sinn zu entnehmen. Wir nehmen diese Fragen ernst und versuchen die Kinder dazu anzuregen, selbst weiter über diese Fragen nachzudenken. Und wir verweisen darauf, dass zum Beispiel verschiedene Religionen und Gruppen unterschiedliche Antworten auf diese Fragen bereithalten.

Heutzutage kommen die Kinder mit vielen verschiedenen Lebensformen in Berührung. Ob es klassische Familienformen, Regenbogenfamilien oder Patchwork-Familien sind, die Vielfalt der unterschiedlichen Lebensweisen lässt jeden profitieren. Die Gesellschaft und Umgebungsfaktoren der Kinder zeichnen sich durch verschiedene Gruppierungen und Strömungen aus. Diese Vielfalt zeigt sich auch in einer Kindertagesstätte. Damit werden unsere pädagogischen Fachkräfte aufgefordert, sich mit den gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen. Die Fachkräfte bieten allen Kindern optimale, förderliche Bedingungen für eine gute Entwicklung. Hierbei müssen allgemeine Gesetzmäßigkeiten ebenso berücksichtigt werden wie soziokulturelle, interessenbedingte und genetische Unterschiede. Wir nehmen die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Kinder und ihren Familien als Herausforderung, Chance und Bereicherung wahr.

Es gibt allerdings nicht nur kulturspezifische Werte, sondern auch kulturübergreifende Werte. Ab dem Alter von ca. drei Jahren werden Kinder zunehmend empfänglich für gemeinsame Verpflichtungen in sozialer Kooperation, für Helfen, Teilen und Fairness im Rahmen gemeinsamen Handelns, und schließlich auch für Gleichwertigkeit, Gerechtigkeit und damit für kulturübergreifende Werte. In unseren Einrichtungen unterstützen unsere Fachkräfte, dieses soziale Potential durch Diskussionen und Ermutigung nachhaltig zu aktivieren, weiter zu entfalten und auf diese Weise eine Grundlage zu schaffen für den Ausdruck wichtiger Werte: die Anerkennung allgemeiner Menschenrechte und demokratischer Gesellschaften.

5.6 Logik, Mathematik und Naturwissenschaften

„Lernen ist Erfahrung, alles andere ist nur Information“

(Albert Einstein)

Erfahrungen mit unterschiedlichen Formen, Muster und Regelmäßigkeiten, Größen und Maße, Mengen, Zahlen und Ziffern, Zeit, Unterschiedlichkeiten und Ähnlichkeiten – das sind Beispiele der frühen Mathematik. Durch Alltagssituationen, Spiel, Bewegung, Bauen und Konstruieren entdecken die Kinder schon früh diesen Bereich. Daher findet sich in unserem Sortiment an

Spielmaterialien und Gegenständen eine Vielzahl, die sich zum Ordnen, Sortieren, Vergleichen und Messen eignet. Sowohl im Krippen- als auch im Kindergartenbereich finden sich Elemente aus der Mathematik und der Logik. Welche Form passt in welche andere hinein? Was kann man stapeln? Was rollt davon? Was ist größer, was ist kleiner? Die gleiche Menge an Flüssigkeit wirkt in einem kleineren Becher mehr als in einem größeren Becher, etc. Diese Experimente und viele mehr dürfen, können und sollen Kinder in unserer Einrichtung experimentell erfahren und ausprobieren.

Die Kinder erlernen spielerisch einen Umgang mit Zahlen und mathematischen Symbolen. Durch diesen Umgang erwerben sie mathematische Vorkenntnisse und ein gewisses Maß an naturwissenschaftlichem Grundwissen. Sie machen Erfahrungen mit Raum und Zeit, beispielsweise mit der Zahlenuhr oder dem Jahreskalender. Sie lernen den immer wiederkehrenden Rhythmus der Tage, der Wochen, der Monate und auch der Jahre kennen, das bietet den Kindern Orientierung.

Kinder erleben durch ihre natürliche Neugier, die sie schon von sich aus mitbringen, die Vielfältigkeit und Gesetzmäßigkeiten der Natur. Instinktiv gehen sie genauso vor, wie es Wissenschaftler auch machen würden: sie experimentieren. Der erste Schritt beim Experimentieren ist das Sehen: die Kinder brauchen also Gelegenheiten, mit zu erforschenden Dingen in Kontakt zu kommen und diese gilt es zu bemerken. Sie brauchen Möglichkeiten, in Ruhe spannende und für sie interessante Dinge und Vorgänge beobachten und betrachten zu können. Der zweite Schritt ist das Staunen, beispielsweise über die Seifenblase, die fliegt und irgendwann zerplatzt. Das Staunen führt zum Hinterfragen: Warum ist das passiert? Anschließend folgt der letzte Schritt, das Experimentieren, um sich die eben gestellte „Warum“-Frage erklären zu können. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit zum selbstständigen Experimentieren geben mithilfe von Waagen, Lupen, Mikroskopen, Magneten und so weiter. Als Anschauungsmaterialien stehen neben den oben genannten unterschiedlichen Spielmaterialien beispielsweise Bücher, Karten, Globus, etc. zur Verfügung. Auch die freie Natur bietet vielfältige Möglichkeiten sie zu entdecken: Die Kinder nehmen die verschiedenen Bodenbeschaffenheiten wahr (Sand, Stein, Gras, Schlamm, Holz, ...) und auch die unterschiedliche Flora und Fauna bietet Erkundungsmaterial. In Zusammenhang mit unseren Ausflügen können die Kinder den Zusammenhang zwischen Natur und Tieren entdecken sowie die Gesetzmäßigkeiten der Natur. Die Kinder sammeln Blätter und Steine und nehmen dabei die Jahreszeiten und unterschiedliche Formen wahr. Vor allem die älteren Kinder lernen bei Ausflügen in die Natur den Verlauf der Jahreszeiten kennen. Dies zu entdecken, verlangt von den Kindern Sensibilität und konzentrierte Aufmerksamkeit. Wichtig für alles Experimentieren und Forschen ist eine Begleitung, die erkennt, an welchem Punkt das Kind im Moment steht und was es braucht: wir bieten Ruhe, um zu erforschen sowie Aufmunterung und Impulse.

Ökologische Bildung

Das Thema Nachhaltigkeit ist eine große gesellschaftliche Aufgabe und Herausforderung, welches auch in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern einen großen Platz einnimmt. Gerade die frühe Kindheit ist eine sehr sensible und auch prägende Phase in der Entwicklung der Kinder. Werthaltungen und verschiedene Überzeugungen, die sich Kinder in dieser Phase aneignen, prägen sie für ihr weiteres Leben. Diese Phase ist entscheidend dafür wie sie sich selbst, anderen Menschen und ihrer Umwelt gegenüber verhalten. Daher benötigt der geschützte Raum der Kindheit einen kindgerechten Bezug zur Lebenswelt, was das Hier und Jetzt als auch das Leben in der Vergangenheit einschließt. Nur dann können sich Kinder

wichtige Haltungen und Werte aneignen.

Wir fühlen uns durch die Weltdekade 2005-2014 der UNESCO „Nachhaltig Lernen- Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ angesprochen und möchten dieses Thema in unserer Kindertagesstätte weiter ausführen. In unserem Alltag findet die Idee der Nachhaltigkeit in vielen Bezügen statt. Wir achten auf Müllvermeidung und Mülltrennung in den Gruppen. Es werden verschiedene naturnahe Themen besprochen, an den regelmäßigen Natur- und Waldtagen erforschen die Kinder mit Lupen und großem Interesse Blätter, Bäume und verschiedene Tiere. In unserer Einrichtung gibt es außerdem Pflanzbeete, in denen die Kinder mit viel Liebe säen und pflanzen, pflegen, ernten und das Geerntete verwerten können.

5.7 Ästhetische Bildung

„Alles, was wir einem Kind beibringen, kann das Kind nicht mehr lernen.“

(Piaget)

Doch Lernen ist nicht nur die Aneignung von Wissen und Kenntnissen. Zusätzlich beinhaltet das Lernen auch den Bereich der sinnlichen Wahrnehmung, der Ausdrucksfähigkeit, der Entfaltung der Kreativität. Durch Kreativität werden die Herausforderungen der Lebensumwelt auf verschiedenen Wegen von den Kindern mit individuellen Lösungen und Kreativität beantwortet. Ästhetische Bildung umfasst viele Ausdrucksformen wie bildnerisches Gestalten, Musik, Tanz, handwerkliche Tätigkeiten etc.

Künstlerische Bildung

Diese Ausdrucks- und Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder wird durch die Bereitstellung notwendiger Materialien, pädagogische Begleitung sowie in gezielten Angeboten gefördert. In unserem Atelier wird den Kindern ein Umgang mit Farben, Formen und unterschiedlichen Materialien ermöglicht, um sie so in ihrer ästhetischen Bildung zu unterstützen und die eigene Kreativität zu fördern. Hierzu gehören auch Besuche in Museen und Kunstaustellungen. So lernen die Kinder verschiedene Kunstrichtungen kennen und sammeln Anregungen für ihr eigenes Tun und ihre eigenen Werke. Beim Herstellen von Skulpturen und Plastiken erwerben die Kinder unterschiedliche Materialkenntnisse und lernen den sachgerechten Umgang mit Werkstoffen und Werkzeugen. Eindrücke über die eigene Wirkung erzielen die Kinder im Theaterspiel und Rollenspiel.

Musikalisch-rhythmische Erziehung

Singen, musizieren und Musik hören sind wesentliche Bestandteile der kindlichen Erfahrungswelt und stehen oftmals in enger Beziehung zur Bewegung. Altersentsprechende Förderung bedeutet, musikalische Grundfertigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln sowie die klangliche Begleitung von Bewegungsspielen. Singen gehört zur alltäglichen Bildungsarbeit mit Kindern und begleitet und gliedert den Tagesablauf, vermittelt musikalisches Kulturgut, gibt Bewegungsanlässe und fördert die sprachliche Entwicklung sowie die Sprachbildung. Die Kinder haben die Gelegenheit, verschiedene Instrumente auszuprobieren und so ein Taktgefühl zu erlernen, Rhythmus und Toneigenschaften kennenzulernen (laut, leise, hoch, tief, ...). Mit den Kindergartenkindern werden je nach Interessen der Kinder Projekte durchgeführt, an dessen Planung und Themenauswahl die Kinder schon vor Beginn beteiligt sind. Dieses Thema wird dann ganzheitlich mit allen Sinnen und aus unterschiedlichen Erfahrungsebenen erfasst und bearbeitet.

Technik und Konstruktion

In der Bau- und Konstruktionsecke finden die Kinder alles, was sie zum Erproben und Ausbauen ihrer handwerklichen Fähigkeiten benötigen: Unterschiedliche Materialien, Farben, Formen für das produktive und künstlerische Arbeiten. Im kindlichen Erleben hängen konstruieren, bauen, werken und künstlerisches Gestalten eng zusammen. Dementsprechend werden die Kinder mit Problemen konfrontiert, die sie mit den gegebenen Bedingungen in Verbindung mit ihren eigenen Fähigkeiten lösen müssen. Dies regen die Findigkeit, handwerkliches Geschick und Kreativität an. Die Kinder haben die Möglichkeit in der Bauecke zu bauen und zu konstruieren. Beim Bauen mit Legosteinen übt das Kind zu konstruieren und Erfahrungen wie z. B. den Besuch eines Tierparks nachzustellen, indem es aus Legos Tiergehege baut.

5.8 Tiergestützte Pädagogik



Eine für alle Bildungsbereiche unterstützende Maßnahme ist die tiergestützte Pädagogik, die wir in Abstimmung mit der Stadt Munster zusätzlich anbieten können.

Wir arbeiten an mehreren Standorten professionell mit tiergestützter Pädagogik. Unseren ausgebildeten KiTa-Hund „Sammy“ haben die Kinder ebenso ins Herz geschlossen wie die zahlreichen KiTa-eigenen Hühner und Meerschweinchen, die hier genauso zum festen Alltag gehören wie ökologisch integrierte Pflanzbereiche, mit gemeinsamer Aussaat, Pflanzenpflege und Ernte.

Im respektvollen Umgang mit Tieren und Pflanzen werden Lernprozesse im sozial-emotionalen Bereich, die zwischenmenschliche Kommunikation, soziale Fähigkeiten insgesamt und nicht zuletzt das Verantwortungsgefühl gestärkt.

6. Ernährung und Hygiene

6.1 Ernährungskonzept

Zwischen Ernährung und Gesundheit besteht ein enger Zusammenhang. Voraussetzung für die Entwicklung unserer Kinder ist ein stabiler gesundheitlicher Gesamtzustand.

In unserem Ernährungsprogramm legen wir einen großen Wert auf eine vollwertige, kindgerechte, ausgewogene Ernährung und dem Verzicht auf Industriezucker. Hierdurch können wir mögliche Gesundheitsbelastungen vorbeugen (z. B. Nahrungsmittelallergien, früher Diabetes, Übergewicht, Schäden durch einseitige Ernährung, Suchtverhalten, Rheuma).

Ernährungsgewohnheiten werden maßgeblich in den ersten Lebensjahren geprägt. Entsprechend hoch sehen wir die Verantwortung bei Dibber für die uns anvertrauten Kinder. Essen ist eine sinnliche Erfahrung. Die Kinder können das Essen sehen, riechen, schmecken und fühlen. Das Essen in der Einrichtung ist ein Ritual, bei dem eine gemeinschaftliche und kommunikative Situation entsteht.

Je nach Alter der Kinder und dem Entwicklungsstand wird zum Frühstück für die kleineren Krippenkinder Brei mit verschiedenem Obstmus gereicht, für die größeren Krippen- und auch Kindergartenkinder stellen wir ein abwechslungsreiches Frühstück bereit.

Das Mittagessen wird täglich frisch aufbereitet oder durch einen Caterer per Warmanlieferung erhalten. Dieses wird von uns bei Bedarf aufgewärmt sowie kindgerecht und altersentsprechend zubereitet. Das Verfahren ist abhängig von dem jeweils ausgewählten Caterer. Bei der Auswahl des Caterers legen wir Wert auf eine frische Zubereitung, zuverlässige Lieferung, hochwertige Qualität und regionale Lebensmittel oder Lebensmittel mit Bio-Anteil sowie eine nachhaltige Verpackung. Wir schließen grundsätzlich keine bindenden Verträge ab, sodass wir bei Qualitätsverlusten Handlungsfreiheit haben und bei Bedarf zu einem anderen Anbieter wechseln können.

Der Snack am Nachmittag bestehen aus einem Obst-/Gemüseteller und anderen Kleinigkeiten, wie z.B. Dinkelcracker oder Knäckebrot.

Den Kindern stehen zuckerfreie Getränke (Wasser, Tee) zur Verfügung. Jedes Glas/Becher ist mit Namen und/oder Foto des Kindes gekennzeichnet und befindet sich in einer Trinkstation in Reichweite der Kinder, so dass sie selbst darauf zugreifen können.

Bei der Auswahl der Lebensmittel legen wir generell großen Wert darauf, frische, ökologische, regionale und saisonale Nahrungsmittel zu beziehen, welche biologisch nachhaltig angebaut werden und diese insbesondere gemäß der DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen auszuwählen und bereitzustellen.

Verschiedene Ideen und Wünsche der Kinder werden regelmäßig in den stattfindenden Kinderkonferenzen besprochen. Wir verstehen uns als Süßigkeiten freie Einrichtung. Ausnahmen sind die Geburtstage der Kinder.

Besonderen Wünschen der Eltern kommen wir, so weit als möglich, nach. Auf Allergien der Kinder nehmen wir Rücksicht. Dies erwarten wir auch von unserem Caterer. Zudem sollte eine rein vegetarische Kost angeboten werden.

Die Kinder essen in ihren Stammgruppen. Generell achten wir beim Mittagessen auf Gemeinsamkeit und der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Wir setzen uns gemeinsam an den Tisch, sprechen zusammen einen Tischspruch und beginnen gemeinsam das Essen am Tisch. Auch die pädagogischen Fachkräfte fungieren hier als Vorbilder und nehmen aktiv am Essen teil. Zum kulinarischen Genuss gehört auch das Drumherum der Mahlzeiten – vom Ernten

selbst gezüchteter Kräuter über gemeinsames Backen und Kochen bis zur lockeren Ernährungserziehung. So erleben die Kinder das Essen als etwas Natürliches und Persönliches, das in der Gemeinschaft noch mehr Spaß macht.

Kinder, die noch nicht an die Alltagskost gewohnt sind, bekommen die von den Eltern mitgebrachten Speisen wie Fläschchen, Babygläschen oder Brei. Die Anmeldung zum Gemeinschaftsessen ist ab dem 1. Lebensjahr obligatorisch, die Mahlzeiten können selbstverständlich püriert bzw. sehr klein geschnitten werden. Zudem trinken Kinder ab einem Jahr mit unserer Hilfe gemeinsam aus dem Glas bzw. einem Becher, um die Selbstständigkeit zu fördern und die Mundmotorik zu trainieren. Wir achten auf eine frühestmögliche Gewöhnung der Kinder an eigenständiges Essen. Möchten sich die Kinder in ihrer Selbstständigkeit ausprobieren, so dürfen sie das jederzeit. Sie können z.B. auch schon im Krippenbereich probieren, ihr Frühstücksbrot selbst zuzubereiten, Mittagessen selbst aufzufüllen oder auch nach dem Essen den Teller auf den Servierwagen zu stellen. Für die größeren Kinder ist dies selbstverständlich. Bei all diesen Aktionen stehen wir den Kindern unterstützend zur Seite.

Ein aktueller Speiseplan mit allen Zusatzstoffen sowie den aushangpflichtigen Allergenen hängt für alle Eltern einsehbar an der Pinnwand im Eingangsbereich aus.

6.2 Hygienemaßnahmen

Die Kinder werden so früh wie möglich dazu ermuntert, sich selbst zu pflegen, soweit es ihnen möglich ist. Wir integrieren diese Körperhygiene in unseren Tagesablauf. So wird beispielsweise das Händewaschen vor dem Essen zur Selbstverständlichkeit für die Kinder – anfangs mit Begleitung, später selbstständig.

Wir legen ein großes Augenmerk auf die Einhaltung von lebensmittelrechtlichen Hygienenor-men. Alle unsere Mitarbeiter*innen müssen vor Arbeitsbeginn bei Dibber im Infektionsschutzgesetzes (IfSG) geschult sein (Erstbelehrung) und sich bei ihrer täglichen Arbeit an die gültigen Hygienevorschriften im Umgang mit Lebensmitteln halten.

Um die Qualität stets aufrecht zu erhalten und sicher zu gehen, dass alle Mitarbeiter*innen gleich handeln und auf demselben Wissenstand sind, finden bei Dibber regelmäßige und verpflichtende Schulungen zum Thema (Lebensmittel-) Hygiene in der Kita statt. Diese werden durch die jeweilige Einrichtungsleitung vorbereitet und durchgeführt. Die Fachberatung stellt durch persönliche Besuche die Umsetzung im Alltag sicher und interveniert bei Bedarf entsprechend.

7. Raumgestaltung

Kinder brauchen eine Umwelt, die sie zu Neugier, Fragen und selbstständigem Forschen herausfordert. Entsprechend gestaltete Innen- und Außenräume bieten Anlässe dafür. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger ist die Raum- und Materialgestaltung für die Unterstützung der Selbsttätigkeit und Selbstbildungsprozesse. Deswegen überprüfen wir regelmäßig im Team kritisch unsere Räume und die darin enthaltenen Materialien, um festzustellen, ob sie den Bedürfnissen und Anforderungen der Kinder gerecht werden. Wir nutzen hierfür die im nachfolgenden Text dargestellten Leitlinien, die auf den Erkenntnissen der Reggio-Pädagogik, Erkenntnissen der modernen Hirnforschung und der Early Excellence Center basieren. Die Raumgestaltung orientiert sich maßgeblich am Hamburger Raumgestaltungskonzept.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Räumlichkeiten als Forschungszentrum und

Experimentierfelder, in denen sowohl die jüngeren als auch die älteren Kinder gemeinsam, individuell vielseitige Erfahrungen sammeln können. Unsere Hochebenen bieten für Groß und Klein Erfahrungen mit unterschiedlichen Höhen. Gleichmaßen stellen unsere Räumlichkeiten auch Orte für Rückzug und Entspannung dar. In Ruhe- und Kuschelecken können die Kinder verschiedene Sinneserfahrungen sammeln. Auf einer gemütlichen Matratze können sie sich etwas ausruhen, einer Erzählung lauschen oder sich selbst mit einem Buch beschäftigen. Unsere Schlafräume für die Krippe sind so konzipiert, dass sie ein Multifunktionsraum sind und nicht nur zum Schlafen genutzt werden.

7.1 Leitlinien für Räume und deren Ausstattung

Die Kinder sollen sich in den Räumen unabhängig von ihrem Alter weiterentwickeln können. Räumlichkeiten und Ausstattung müssen daher folgenden Anforderungen entsprechen:

- Befriedigung individueller, dem Alter und Entwicklungsstand entsprechender Bedürfnisse (da es große Unterschiede bezüglich des Temperaments, der Selbstregulationsfähigkeit und Stressbelastung gibt, aber auch bezüglich der Bewegungsfreude und Interessen, insbesondere auch der im Tagesablauf variierenden physiologischen Bedürfnisse der Kinder (z. B. unterschiedlichen Startsituationen am Morgen (müde oder munter, noch hungrig oder bereits »frühstückssatt«), das 11-Uhr-Loch sowie individuelle Mittagsschlafgewohnheiten).
- Begleitung durch Eltern/weitere Erwachsene (vor allem für die Eingewöhnungszeiten oder Beobachtungsprojekte).
- Möglichkeit eines ungestörten Nebeneinanders von allein spielenden Kindern, alterstypisches Parallelspiel und Spielkooperationen mehrerer Kinder.
- Zugänglichkeit neuer und ergänzender Erfahrungen für Kindern aus unterschiedlichen Familienwelten.
- Raum und Anreize für behutsame Kontaktaufnahme mit anderen Kindern, erweiterte Bewegungserfahrungen, selbsttätiges Agieren, Erkunden und Lernen sowie für Gespräche.
- Jedes Kind sollte eigeninitiativ Gegenstände und Materialien vorfinden, um seine Ideen zu überprüfen und seine Pläne umzusetzen.
- Möglichkeit unterschiedlicher Gruppenkonstellationen, Aktivitätsformen und vielfältiger Sinneserfahrungen, v.a. in unseren Funktions- und Multifunktionsräumen.

7.2 Außengelände

Bei der Gestaltung unserer Außenbereiche legen wir großen Wert auf eine anregende Spielumgebung, optimale Nutzung der örtlichen Möglichkeiten sowie das Einbringen von kreativen Ideen der Teams. Die Gärten und Terrassen bieten ein Umfeld, in dem sich die Kinder sowie das Team und die Eltern immer wieder neu ausprobieren können, sei es beispielsweise mit den Pflanzungen im Hochbeet oder auch in der tiergestützten Pädagogik.

Das weitläufige Gebiet auf dem Grundstück „Am Hanloh“ lädt dazu ein, ein vielfältiges Angebot an altersgerechten Spielgeräten und -zonen zu schaffen. Zusätzlich bietet das Gelände ausreichend Platz, um Hochbeete und ggf. Kleintierhaltung zu ermöglichen. Um eine weiterhin sehr gute Aufsicht der Kinder – trotz der großen Außenfläche – durch unsere Fachkräfte zu gewährleisten, könnte im Norden eine abgetrennte „Exkursionsfläche“ in Form eines Naturgartens entstehen.

8. Sozialraumanalyse

Dibber sieht sich mit seinen Einrichtungen als eine zentrale Sozialisationsinstanz im Sozialraum, denn wir stellen für Kinder und deren Familien einen öffentlichen Raum dar, den sie erleben können:

Öffentlicher Nahverkehr: Der Standort einer Dibber Einrichtung „Am Hanloh“ in Munster zeichnet sich durch seinen guten Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr aus.

Spielplätze, Grünanlagen und Natur: Gemeinsam entdecken wir mit den Kindern unsere Umgebung. Im Umfeld der KiTa befinden sich v.a. drei Spielplätze, die fußläufig erreichbar sind: der Spielplatz Wilhelm-Bockelmann-Straße, Spielplatz Am Süllberg und der Spielplatz an der Brucknerstraße. Die Dethlinger Heide lädt zudem zu Exkursionen in der Natur ein.

Wochenmarkt: Auf dem Wochenmarkt am Heinrich-Peters-Platz können wir mit den Kindern einkaufen gehen.

Generationsübergreifende Projekte: Eine Kooperation mit dem CMS Pfliegewohnstift Munster, welches ebenfalls in der Straße Am Hanloh liegt, wäre sehr wünschenswert.

Grundschulen: Besonders für unsere älteren Kinder ist die Kooperation mit den Grundschulen in Munster von Bedeutung (Übergang), z.B. mit der Grundschule am Hanloh, die in der gleichen Straße liegt. Ebenso ist eine Kooperation mit der Grundschule im Örtzetal sehr interessant, gerade in Bezug auf den Bereich der „tiergestützten Pädagogik“. Diese liegt nur etwa 11 Minuten fußläufig entfernt.

KiTa Vernetzung: Mit weiteren KiTas in Munster würden wir gerne bei Projekten auf Ebene der Kinder und auf Ebene der Eltern zusammenarbeiten.

Das Bürgerhaus in Munster: Gerne vernetzen wir uns mit dem Bürgerhaus in Munster, welches ebenfalls zu Fuß in nur 10 Minuten erreichbar ist. Hier gibt es zahlreiche Freizeitangebote und Events für Kinder und ihre Familien. Gleichzeitig ist es eine mögliche Anlaufstelle für Familien in schwierigen Lebenssituationen. Der Familien- und Kinderservice bietet hierfür diverse Beratungsangebote.

Familieebene: Wir sehen unsere Einrichtungen als wichtigen Lebensraum für Familien. Dabei unterstützen wir Eltern in Fragen der Erziehung und in belastenden Lebenssituationen, indem wir geeignete Hilfen und Informationen über präventive Angebote in der Umgebung vermitteln. Bei den täglichen Übergaben, Entwicklungsgesprächen, Festen und Elternabenden pflegen wir den Kontakt und den Austausch zwischen den Familien.

Jugendamt für Munster: Das Jugendamt stellt einen wichtigen Ansprechpartner für uns, z.B. in Fragen des Kinderschutzes, dar. Wir möchten einen offenen Kontakt pflegen, um eine bedarfsgerechte Vernetzung im Sozialraum zu ermöglichen.

Medizinische Fachkräfte: Wir suchen den Austausch mit Kinderärzt*innen, Logopäd*innen und Zahnärzt*innen in Munster, welche den Eltern und auch uns bei Fragen zur Seite stehen können und uns zudem als Referent*innen für unsere PINs („pädagogische Infonachmittage“) zur Verfügung stehen können.

Frühförderung in Munster: Für die pädagogische Frühförderung und Betreuung von Integrationskindern bietet sich eine Kooperation mit der „Frühförderung behinderter Kinder“ des Landkreises Heidekreis an.

Feuerwehr und Polizei Munster: Zur Feuerwehr streben wir eine Kooperation an, um den Kindern Präventionen für Brandschutz nahe zu bringen, mit der Polizei wollen wir gemeinsame Projekte zur Verkehrserziehung für die Kinder anbieten.

Stadtbücherei Munster: Eine Kooperation mit der Stadtbücherei Munster ist für die Diber in „Am Hanloh“ sehr erstrebenswert.

Kooperation mit der Stadt Munster: Eine Zusammenarbeit mit der Stadt Munster ist uns ein wichtiges Anliegen. Dies betrifft die Platzvergabe der Betreuungsplätze als auch die Öffnungszeiten und Gruppenformen, die an den Bedarf der Familien in der Stadt Munster angepasst werden. Die Elternbeiträge ergeben sich aus den Vorgaben der Stadt Munster. Außerdem erklären wir ausdrücklich die Bereitschaft zur Teilnahme an regelmäßigen Besprechungen und Abstimmung aller grundsätzlichen Fragen des Betriebs und der Festlegung gemeinsamer Standards.

9. Personalmanagement

Ziel des Personalmanagements ist es eine auf die Erfüllung gegenwärtiger und zukünftiger Aufgaben und Ziele der Organisation ausgerichtete, optimale Zusammensetzung des Personals zu erreichen (vgl. Neuberger 1991, Rosenstiel 1992, Schöni 2001). Durch das Bereitstellen von Fachkräften mit geeigneten Fähigkeiten, welche die Aufgaben der Personalbedarfsplanung, Personalauswahl, Personaleinführung und der Personaleinsatzplanung umfasst, sowie durch die Entwicklung der vorhandenen Fähigkeiten und Qualifikationen (Personalentwicklung), ist es uns möglich, eine optimale Zusammensetzung des Personals zu erreichen.

Wir legen bei der Besetzung der Leitungsposition äußersten Wert darauf, über die gesetzlich geforderten Qualifikationen hinaus Mitarbeiter*innen mit Leitungserfahrung und entsprechenden Weiterbildungen zu gewinnen. Dabei legen wir auf ein grundlegendes Verständnis von ökonomischen und betriebswirtschaftlichen Notwendigkeiten sowie auf weitreichende Kenntnisse in der Teamführung und -bildung als auch auf ein hohes Bewusstsein für den Dienstleistungscharakter besonders Wert. Voraussetzung bei der Einstellung von pädagogischen Fachkräften ist für uns grundsätzlich ein großes Herz für kleine Kinder sowie Freude und Engagement bei der pädagogischen Arbeit, Teamfähigkeit, Kreativität, Flexibilität, Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit. Ebenfalls wichtig ist uns ein hoher Anspruch an die pädagogische Qualität und die Motivation, sich selbst weiterzuentwickeln, zu lernen und sich in Eigeninitiative im Team sowie im ganzen Unternehmen einzubringen. Auch hier sind die gesetzlich geforderten Qualifikationen Basis einer Einstellung bei Diber.

Das Team der Kindertagesstätte wird sich zusammensetzen aus Fachkräften gemäß SGB VIII sowie nach den Mindestvorgaben des §4 NKiTaG (niedersächsisches Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder), einer Einrichtungsleitung und einer geschulten Hauswirtschaftskraft. Hinzu kommen noch Auszubildende und Anerkennungspraktikant*Innen. Den Personalschlüssel errechnen wir ein anhand des in Niedersachsen geltenden Fachkraft-Kind-Betreuungsschlüssels und der maximalen Gruppengröße im Krippen- und Elementarbereich.

Dabei beachten wir die Leitungsfreistellungszeiten, die für Vorbereitung und Organisation genutzt werden und halten bei der Personalplanung die Verfügungszeiten für Fachkräfte ein, die zur Vorbereitung und Nacharbeit pädagogischer Angebote, Elterngespräche etc. nötig sind. Für die Personalgewinnung setzen wir crossmediale Strategien ein. Werbung im ÖPNV kommt dabei ebenso zum Einsatz wie die Aktionen in den sozialen Medien, an pädagogischen Hochschulen oder beispielsweise Werbung in Printmedien sowie ein Mitarbeiter-werben-Mitarbeiter-Programm. Durch die Nutzung der bereits vorhandenen Ressourcen und einer effizienten Personalplanung und -gewinnung ist es uns möglich, schnell und adäquat vakante Stellen zu besetzen.

Wir bieten allen ein offenes Ohr. Wir haben Verständnis für andere Meinungen und Interesse an einem gemeinsamen Lösungsvorschlag. Beschwerden spiegeln Unzufriedenheit und Unmut wider. Mit unserem Beschwerdemanagement kann jeder seine Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Anfragen kommunizieren. Wir sehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung sowie eine Möglichkeit der gemeinsamen Beteiligung aller Akteure in unseren Einrichtungen. Eine pädagogische Fachberatung steht dem kompletten Team als Unterstützung jederzeit zur Seite. Sie begleitet die Qualitätssicherungsprozesse in den Einrichtungen und ist der erste Ansprechpartner bei pädagogischen Fragen der Teams, Probleme mit Mitarbeiter*innen, Kindern oder auch den Eltern. Sie erstellt gruppenübergreifend Arbeitsvorlagen und Standards, welche für alle Einrichtungen genutzt werden können.

9.1 Einarbeitungshilfen, Mentoren-Programme und Coaching

Die Bedeutung einer adäquaten Einführung und Einarbeitung für das Engagement, das Zugehörigkeitsgefühl und die im Aufbau befindliche Bindung an das Unternehmen ist uns bewusst, ebenso die signifikante Wahrscheinlichkeit einer Kündigung innerhalb der ersten 12 Monate (vgl. Kieser 1999, Kieser/Stegmüller 1995, Maelicke 2003 und Weber 2000).

Ziel der Einarbeitung ist, dass der/die neue Mitarbeiter*in weiß, was von ihm/ihr erwartet wird, dass Aufgaben selbstständig erledigt werden können, dass er/sie Werte und Normen der Organisation kennenlernt, die Organisationskultur internalisiert und eine positive Bindung zu uns entwickelt werden kann.

Neue Einrichtungsleitungen werden von der pädagogischen Fachberatung in das Arbeitsfeld herangeführt sowie eingearbeitet. Unterstützend für diesen Prozess stellen wir Einarbeitungshilfen in Form von Checklisten, Stellenbeschreibungen, Handlungsleitfäden und Arbeitsrichtlinien zur Verfügung.

In der Einarbeitungsphase kommt den Vorgesetzten und der Geschäftsführung eine wesentliche Orientierungs- und Motivationsfunktion zu. Des Weiteren nutzen wir erfahrene Mitarbeiter*innen indem wir ihnen eine Lehrfunktion für Berufsanfänger*innen oder weniger erfahrene Mitarbeiter*innen bieten. Wir nutzen diesen wechselseitigen Anpassungsprozess, bei dem es nicht nur darum geht, die neuen Mitarbeiter*innen schnell in ihr neues Arbeitsfeld einzupassen, sondern auch ihren Blick von außen (der „fremde Blick“), um gegebene Strukturen zu hinterfragen und unsere Qualität zu überprüfen.

Besonderes Augenmerk legen wir auch auf die Integration in bestehende Teams oder bei der Erstellung neuer Teams auf die Teamentwicklungen. Das „sich in seinem Umfeld wohlfühlen“ ist für alle ein wichtiger Motivationsfaktor und sorgt für eine hohe Zufriedenheit bei allen Beteiligten.

9.2 Mitarbeitergespräche

Gegen Ende der vertraglich geregelten Probezeit findet das erste Mitarbeitergespräch mit der Einrichtungsleitung statt. Bei Bedarf kann hier die Geschäftsleitung hinzugezogen werden. Mitarbeitergespräche bezüglich des Probezeitendes von Einrichtungsleitungen übernimmt die Geschäftsleitung. Hier wird die bisherige Tätigkeit reflektiert und Ziele für die kommende Zeit gesetzt. Ab diesem Zeitpunkt finden halbjährlich Mitarbeitergespräche zwischen der Einrichtungsleitung, sowie ihren Mitarbeiter*innen statt. Mit einem eigens entwickelten Einschätzungsbogen, welchen die Mitarbeiter*innen im Voraus erhalten, können sich auch die Mitarbeiter*innen sehr gut darauf vorbereiten.

9.3 Fort- und Weiterbildung

Wir legen großen Wert auf hochqualifiziertes Personal, das die Bereitschaft zur stetigen Fort- und Weiterbildung mitbringt und lebenslanges Lernen als Bestandteil der eigenen Haltung im Beruf zeigt. Eine pädagogische Fachkraft kann nicht in jedem Bildungsbereich gleich starke Interessen haben. Wir ermuntern sie, sich in enger Abstimmung mit der Leitung und dem Team auf einen Schwerpunkt zu konzentrieren und diesen mit Hilfe von Fort- und Weiterbildung im eigenen Interesse und zum Nutzen der gesamten Kita auszubauen. Dabei ist es uns wichtig, dass nach der jeweiligen Fortbildung die Inhalte in das Team transportiert und für die praktische Arbeit nutzbar gemacht werden, sodass die/der jeweilige Mitarbeiter*in als Multiplikator*innen für das Gesamtteam wirkt.

Unser Fortbildungskonzept kann gesondert angefordert werden. Jeder/m Mitarbeiter*in, stehen im Jahr vier Fortbildungstage zu, für die sie von der pädagogischen Arbeit in der Gruppe freigestellt werden. Der Fort- und Weiterbildungsbedarf wird in den jährlich stattfindenden Mitarbeitergesprächen festgestellt. Diese werden von der Einrichtungsleitung in Einzelgesprächen mit den Mitarbeitenden geführt und mit Zielsetzungen für die kommenden 12 Monate verbunden. Zusätzlich bieten wir drei interne Fortbildungstage im Jahr, an welchen wir unsere Mitarbeiter*innen selbst fortbilden.

9.4 Ausbildung

Ein entscheidender Teil der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften wird von der Praxis übernommen. Daher verstehen sich die Einrichtungen von Dibber als Lernorte im Rahmen einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Ausbildung für alle der im Elementarbereich tätigen Berufsgruppen. Ein intensiver Austausch zwischen den Auszubildenden und der Anleitung ist uns hierbei wichtig. Dies findet sowohl im Alltag als auch während der regelmäßigen Anleitungsgespräche statt. Eine gute Verknüpfung von Theorie und Praxis ist sehr erwünscht, da es ein Lernen mit verschiedenen Facetten bietet und den Erfahrungsschatz stark vergrößert. Ebenso bilden wir in unserer Verwaltungszentrale Auszubildende in verschiedenen Abteilungen aus. Die Anleitung der Auszubildenden erfolgt nach denselben Standards.

In der Zeit ihrer Praxisphase sollen die Auszubildenden die Möglichkeit haben, sich auszuprobieren, ihre bisher erworbenen Kenntnisse und Methoden einzubringen und ihre Erfahrungen in Theorie und Praxis zu erweitern. Dazu gehört, dass sowohl die Anleitung als auch die Kolleg*innen im Team den Ausbildungsprozess bewusst gestalten, die Auszubildenden in diesem Prozess begleiten, die Auszubildenden am eigenen Wissen teilhaben lassen und die Leistung der Auszubildenden einfordern, anerkennen und fachlich einschätzen.

9.5 Vertretungssystem

Dibber verfügt über einen Springerpool, welcher zum Einsatz kommt, wenn Personal durch Krankheit oder Urlaub/Fortbildung/Schwangerschaft etc. ausfällt. Die Springer sind auch dann in den Kitas im Einsatz, wenn dies nicht unbedingt (z.B. wegen Krankheit) erforderlich ist. Somit ist gewährleistet, dass die Mitarbeiter*innen im Springerpool die Kinder und Abläufe in den jeweiligen Einrichtungen gut kennen und bei einem Ausfall einer Kollegin/eines Kollegen ein adäquater Ersatz möglich ist.

In der Kindertagesstätte „Am Hanloh“ in Munster eignet sich eine Vertretung durch Kolleg*innen aus anderen Standorten vorerst nur durch unsere Einrichtung in Uelzen. Hier werden wir auch einen entsprechenden Springerpool aufbauen, um Vertretung und somit auch einen lückenlosen Betreuungsschlüssel im Falle von Krankheit oder Urlaub/Fortbildung/Schwangerschaft etc. zu gewährleisten. Zusätzlich müssen wir 15% mehr Personal einplanen (dies entspricht den Vorgaben des Landkreise Heide).

9.6 Mitarbeiterbindung

Mitarbeiterbindung erreichen wir durch folgende Angebote:

- Eine gute Einarbeitung der Mitarbeiter*innen,
- regelmäßige Mitarbeitergespräche, Supervisionen in den Teams,
- Coaching durch die pädagogische Fachberatung,
- Förderung der Work-Life-Balance (z.B. bei der Mitbestimmung der Arbeitszeiten),
- Reduzierung der Arbeitszeit bei Pflege eines Angehörigen,
- kostenfreie Kleinkredite bis zu 3.000 €, Benutzung von Car-Sharing Angeboten für Führungskräfte,
- Fortbildungen der Mitarbeiter*innen sowie interne Mitarbeiterschulungen,
- individuelle Weiterbildungsmöglichkeiten von Mitarbeiter*innen,
- jährliche, anonyme Mitarbeiterbefragung,
- Mitarbeiter*innen können sich einbringen,
- interne Job-Hospitalationen in einem anderen Aufgabenfeld,
- Engagement im betrieblichen Gesundheitsmanagement, z.B. Massageangebote während der Arbeitszeit,
- Wertschätzung,
- Anerkennung der Leistung der Mitarbeiter*innen,
- offene, zeitnahe Kommunikation relevanter Unternehmensinformationen an die Mitarbeiter*innen,
- Nähe aufbauen,
- Transparenz bieten sowie Unterstützung in schwierigen Situationen durch die Geschäftsführung,
- Betreuungsplätze für Mitarbeiterkinder,
- Gehälter in Anlehnung an den TVÖD-SuE,
- Stellenbeschreibungen und Arbeitsrichtlinien,
- Kontakt halten zu Mitarbeiter*innen in Elternzeit,
- Pflegezeit und Bewerbern,
- überdurchschnittliche Bezuschussung zur betrieblichen Altersvorsorge,
- Mitarbeiter-werben-Mitarbeiter-Programm und Bikeleasing (Dienstrad als Fortbewegungsmittel).

Personalgewinnung, -entwicklung und -bindung bilden eine Prozesskette. Wie in dieser Konzeption dargestellt, gibt es keine konkrete Reihenfolge oder Wichtigkeitsskala untereinander. Sie greifen ineinander über und gleichzeitig sind sie ohne einander nicht nachhaltig. Personalgewinnung kann nur so gut sein wie die Personalentwicklung und -bindung. Je stärker die Personalbindung und -entwicklung in den Mittelpunkt rücken, desto erfolgreicher gestaltet sich die Personalgewinnung.

Wir konnten bisher mit diesem Konzept jede Kita vor Eröffnung mit der kompletten Personalbesetzung eröffnen.

Um bestehende Teams zu stärken und zu stabilisieren, müssen sich die Mitarbeiter wohlfühlen. Dieses Wohlfühl wirkt sich motivierend auf die Arbeit aus. Es gilt Strukturen zu nutzen, die das Wohlfühl der Mitarbeiter fördern, damit wir durch zufriedene Mitarbeiter*innen Kontinuität in der Personalstruktur erhalten und für die Kinder und Familien stabile Strukturen und somit zur pädagogischen Qualität beitragen.

10. Qualitätsmanagement und -sicherung

Es ist das vorrangige Ziel, in Kindertageseinrichtungen ein Höchstmaß an pädagogischer Qualität zu erreichen und dauerhaft zu sichern. Dies ist notwendig, um dem Wohl der Kinder und den fachlichen Erfordernissen sowie den Erwartungen der Eltern zu entsprechen.

Die Qualifizierung von Mitarbeiter*innen zur Durchführung interner Evaluationen ist ein Bestandteil des Qualitätsmanagements in unseren Kindertageseinrichtungen. Auf der Grundlage bester Fachpraxis sowie neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, werden zentrale Bereiche pädagogischer Qualität, der Bildung, Betreuung und Erziehung bearbeitet und dann im Kita-Alltag umgesetzt. Die Evaluationsergebnisse dienen der Qualitätsinformation auf allen Ebenen des Systems: dem pädagogischen Personal in den Kindertageseinrichtungen, den Eltern, den Trägern und der politischen Steuerungsebene sowie der Jugendhilfeadministration. Dabei sind die Qualitätssicherung und die regelmäßige Überprüfung dieser, ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit als Träger.

Bei den Qualitätsbereichen, die wir evaluieren und weiterentwickeln, orientieren wir uns an den Qualitätskriterien aus dem Nationalen Kriterienkatalog. Dieser ist aufgeteilt in 21 zu evaluierende Qualitätsbereiche. Diese Qualitätsbereiche umfassen all jene Interaktionen, Situationen und Routinen im Tagesablauf unserer Einrichtung, die das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder direkt oder indirekt beeinflussen.

Alle Qualitätskriterien werden aus der Sicht der folgenden drei Dimensionen von pädagogischer Qualität heraus betrachtet, reflektiert und evaluiert.

Orientierungsqualität: Hier reflektieren wir unser eigenes Bild vom Kind, welche Wertvorstellungen und Haltungen wir als pädagogische Fachkräfte haben und von welchem Menschenbild wir ausgehen. Wir hinterfragen unsere eigenen Erziehungs- und Bildungsziele und machen uns deren konkrete Begründungen bewusst. Zudem sind die Lebensumstände der Kinder in unseren Einrichtungen sowie deren Berücksichtigung im Kita-Alltag stets zu überdenken.

Prozessqualität: Im Rahmen der Prozessqualität analysieren wir zwischenmenschliche Prozesse, die in einer Kindertageseinrichtung ablaufen. Die Beziehungen zwischen uns als Träger zu den Einrichtungsleitungen, Mitarbeiter*innen und auch zu den Eltern; von Eltern und

Kindern; zwischen den Kindern untereinander; zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern; zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern sowie im pädagogischen Team untereinander werden betrachtet. Auch die Beziehungen der kompletten Einrichtung zur Umwelt wird beachtet. Pädagogische Prozesse und Handlungen, die Atmosphäre und die Wohlfühlfaktoren werden näher betrachtet sowie auch Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten durchdacht.

Strukturqualität: Hier werden die Rahmenbedingungen in unseren Einrichtungen sowie jene der Prozesse bezüglich unserer Trägeraufgaben überprüft: Wie sind die räumlichen Möglichkeiten und die Spielflächen außen und innen ausgestattet - sind genügend Spiel, Anregungs- und Fördermaterial vorhanden? Wie sind unsere Bewegungsangebote? Wie sieht es mit unserer Personalstruktur aus - ist diese in der bestehenden Form dem aktuellen Bedarf angepasst? Wir schauen unsere Verwaltungsorganisation näher an, unsere Sammlung von Materialien und Vorlagen, überprüfen pädagogische Prozesse, die Art und Form der Öffentlichkeitsarbeit und vieles mehr.

10.1 Qualitätszirkel

Damit die Qualität der pädagogischen Arbeit unserer Fachkräfte hinsichtlich der Qualitätskriterien gesichert ist, ist es uns ein Anliegen, diese stetig zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Dies geschieht in einem permanent ablaufenden Qualitätssicherungsprozess - dem Qualitätszirkel. Wir durchlaufen einen Qualitätssicherungsprozess, an dem sich alle unsere pädagogischen Fachkräfte beteiligen:



Zu Beginn wird der IST-Zustand bestimmt. Jede Fachkraft macht sich zu Beginn Gedanken über die eigene, pädagogische Arbeit und Haltung. Diese Ergebnisse werden dann zusammengetragen und das pädagogische Profil der Einrichtung wird diskutiert. Gemeinsam werden nun Aspekte der pädagogischen Arbeit ausgesucht, fachlich reflektiert und verändert. Die gewünschten Ziele werden mit kleineren Zwischenschritten definiert.

Die Realisierung dieser Ziele wird sowohl während der Umsetzung als auch im Gesamtergebnis überprüft. Somit wird der gesamte Qualitätssicherungsprozess dokumentiert.

Die Fachkräfte führen solche Qualitätssicherungsprozesse je nach Thematik entweder einrichtungsintern oder gemeinsam mit der pädagogischen Gesamtleitung und Fachberatung durch. Einrichtungsübergreifende Ergebnisse werden stets in einem Pilotprojekt ausprobiert. Nach Ablauf des definierten Zeitrahmes startet der Evaluationsprozess von vorne. Diese Qualitätssicherungsprozesse werden in allen Bereichen des Unternehmens durchgeführt.

10.2 Beschwerdemanagement

Die Möglichkeit, Kritik zu äußern, soll sowohl Eltern als auch Mitarbeiter*innen ständig zur Verfügung stehen – in persönlicher, telefonischer und auch schriftlicher Form, sowohl offen als auch anonym. Es werden fachliche Standards für die Zusammenarbeit mit den Familien entwickelt, die in regelmäßigen Abständen mit allen Beteiligten evaluiert und bearbeitet werden. Diese Kontaktdaten werden auch an das jeweilige Jugendamt und Landesjugendamt sowie an andere Behörden und Geschäftspartner übermittelt.